

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1928**

369 (9.8.1928) Morgenausgabe

# Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 9. August 1928

Eigentum und Verlag von: **Herbmann Eberhard**...  
Geschäftsstelle: **Kirchhof**...

## Rheinlandräumung und Paktunterzeichnung.

### Die Alliierten beraten schon über ihre Forderungen.

F. H. Paris, 8. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Der Brüsseler Berichterstatter des „Temps“ hat den Eindruck, daß in Paris gelegentlich der Paktunterzeichnung die deutschen Vertreter die Räumung der Rheinlande verlangen würden.

Die belgische Regierung stehe auf dem Standpunkt, daß Deutschland für die Räumung besonders auf dem Gebiet der Reparationen entsprechende Zugeständnisse machen müsse.

Die vorzeitige Räumung der Rheinlande wenigstens mit der teilweisen Mobilisierung der deutschen Reparationspflicht zu verknüpfen.

Die Anzahl der Jahresleistungen, die Deutschland vollbringen sollte, könnten nur im Zusammenhang mit den amerikanischen Forderungen bezüglich der Rückzahlung der interalliierten Schulden festgelegt werden.

Über selbst diese Forderung nach Räumung der zweiten Rheinlandzone würden die Alliierten nur in Berücksichtigung ziehen, wenn Deutschland vorher verschiedene Bedingungen eingegangen sei.

Deutschland müsse sich verpflichten, auf die Transferklausel zu verzichten, die bekanntlich dazu bestimmt ist, den Kurs der deutschen Währung zu stützen.

Außerdem möchten die Belgier Garantien fordern, daß eine internationale Kontrolle in der Abrüstung von Deutschland zugelassen werde.

F. H. Paris, 8. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichters.) Der Wunsch, daß Dr. Stresemann den Kelloggpaakt in Paris persönlich unterzeichnen möge, wird im „Temps“ nachdrücklich ausgesprochen.

Daß in der französischen Hauptstadt etwas anderes als die Paktunterzeichnung geschehen könnte, betreibt der „Temps“ nachdrücklich.

Nicht in Paris, sondern in Genf soll Stresemann die Angelegenheit besprechen.

Die nicht nur Frankreich interessiert, sondern alle Befehlsmächte. Der „Temps“ glaubt, daß der stellvertretende englische Außenminister Cusheindun in Genf die Verhandlungen so gut wie Chamberlain führen könnte.

## Chamberlains Erkrankung.

### Die politischen Hintergründe.

m. Berlin, 8. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Von amtlicher englischer Stelle wird mit auffallendem Eifer betont, daß die Krankheit, an der Chamberlain leidet, nicht diplomatischer oder politischer Natur sei.

Das wird gewiß richtig sein. Immerhin ist es noch fraglich, ob nicht Chamberlain und der englischen Außenpolitik überhaupt diese Krankheit sehr gelegen gekommen ist.

Man darf auch sogar soweit gehen, zu vermuten, daß, wenn nicht sehr starke diplomatische Gründe mitgesprochen hätten, Chamberlain vielleicht andere Formen gefunden haben würde.

Wir suchen die tieferen Hintergründe in der europäischen Politik. Wie der englisch-französische Kompromiß über die Abrüstung aussieht, wissen bisher nur sehr wenige Menschen.

Wir halten es nicht für ganz ausgeschlossen, daß Briand sich mit seinen Absichten durchsetzt und bei der französischen Regierung erreicht, daß Frankreich plötzlich mit der Erklärung hervortritt, es werde ohne jede Bedingung die zweite Zone bereits im Januar 1929 räumen.

Das bedeutet für Frankreich kein großes Opfer, weil die militärische Nachstellung in der dritten Zone liegt. Es bedeutet aber eine Seite, die zumal in Amerika als Großmut ausgelegt werden kann.

Für uns handelt es sich um die Räumung des gesamten besetzten Gebietes.

Einige Quadratkilometer mehr oder weniger bedeuten dem gegenüber nichts, solange die Masse des französischen Meeres noch auf Jahre hinaus im Rheinland festhält, ihre Rückwärtsverbindungen von Mainzer Brückentopf aus baut und mit dem System der Ordonnanzen nach wie vor auf erodiertem Boden herrscht.

### Stresemann und der Vertrag von Trianon.

U. Budapest, 8. August. (Funkpruch.) Vor etwa 10 Tagen behauptete „A Reggel“, daß Dr. Stresemann vor längerer Zeit sich über die Bestrebungen Ungarns eine Revision des Vertrages von Trianon herbeizuführen, absprechend geäußert habe.

### Der Urlaub des Reichspräsidenten.

\* Berlin, 8. August. (Funkpruch.) Der Reichspräsident von Hindenburg wird am Donnerstag wieder nach Berlin zurückkehren. Er wird dann noch etwa eine Woche in Berlin weilen.

### Schweres Bootsunglück auf dem Main.

Zwei Studenten mit ihrem Ketter ertrunken.

U. Bamberg, 8. Aug. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich auf dem Main ein furchtbares Bootsunglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen.

U. Bamberg, 8. Aug. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich auf dem Main ein furchtbares Bootsunglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen.

## Das Friesentum.

Von P. Asmussen.

Wo jetzt die West- und Ostfriesen wohnen, um den Fluß Ems herum, vom Zuidersee bis an die Weser, haben wir die Urheimat der Friesen zu suchen. Nach Nordfriesland, dem Lande nördlich von der Eider, sind die Friesen zu Schiff gekommen.

Politisch hat Friesland nie eine Einheit gebildet. Dazu war das von den Friesen bewohnte Gebiet zu langgestreckt und zu schmal.

Die friesischen Sprache wird in sehr vielen Mundarten gesprochen, von denen keine einzige allgemein anerkannte Kultursprache geworden ist.

Neuerdings hat das Friesentum an allen Orten, wo es beheimatet ist, sich auf sich selber besonnen. Politische Gründe sind dafür nicht maßgebend.

Einen Miston brachte ein kleines Splittschiff der Nordfriesen, das sich von den Dänen in Südschleswig für dänische Zwecke einfangen ließ.

Auf dem großfriesischen Kongress, zu dem sie auch eingeladen waren, warfen sie sofort die Minderheitenfrage auf.

Es war wohl als eine Art Gegenleistung gedacht, daß die Schleswiger, richtiger dänischen Friesen bei den letzten Wahlen mit einer eigenen Liste antraten.

Um die national-friesische Minderheitsfrage brauchen sich künftige Friesenkongresse nicht weiter zu kümmern.

### Deutschland und China.

#### Abschluß eines Handelsvertrages?

m. Berlin, 8. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der neu ernannte deutsche Gesandte für China, Dr. von Borg, hat unmittelbar nach seinem Amtsantritt die Verbindung mit den einzelnen deutschen Kolonien aufgenommen. Er hat zunächst den schon traditionell gewordenen Besuch in Schanghai gemacht und ist dabei wohl nicht ganz zufällig mit dem chinesischen Außenminister Wang zusammengetroffen. Bei einem Festessen sind herzliche Reden ausgetauscht worden. Der eigentliche Zweck der Reise aber ist auf beiden Seiten wohl der gewesen, auf neutralem Boden zusammenzukommen und die Möglichkeit zu besprechen, ob und inwieweit eine politische und wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und China denkbar ist. In politischen Kreisen wird damit gerechnet, daß Dr. von Borg in absehbarer Zeit nach Peking fährt, falls sich aus dieser ersten Fühlungsnahme die Gewissheit ergeben sollte, daß der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und China etwa nach dem Muster des amerikanisch-chinesischen Vertrages möglich ist.

#### Die japanische Politik in der Mandchurei.

II. London, 8. August. Nach Meldungen aus Tokio befahte sich das japanische Kabinett am Mittwoch mit einer Ueberprüfung der Grundlinien der japanischen Politik in der Mandchurei. Im Anschluß an die Kabinettsitzung erklärte Ministerpräsident Tanaka mit allem Nachdruck, daß die japanische Politik in der Mandchurei unverändert bleibe.

Die Erklärung Tanakas wird damit in Zusammenhang gebracht, daß die Bemühungen der japanischen Regierung, mit Tschangkuang zu einem Uebereinkommen zu gelangen, wonach er sich über Verbindung mit den der japanischen Politik in der Mandchurei feindlich gegenüberstehenden Kreisen der Kanting-Regierung enthalten sollte bisher ergebnislos verlaufen sind.

#### Die Entrenchung der Deutschen in Jugoslawien

II. Belgrad, 8. Aug. In der Dienstagssitzung der Skupstina sprach im Namen der Deutschen Partei in Jugoslawien Abg. Kraft. Er stellte fest, daß die Regierungserklärung die deutsche Minderheit mit keinem Wort erwähnt habe. Nirgends anher in Italien lebten die nationalen Minderheiten unter so schlechten Verhältnissen, wie in Jugoslawien. Niemand jorge dafür, daß die den Deutschen in den ersten Nachkriegsjahren angetanen Ungerechtigkeiten wieder gut gemacht würden.

Ueber 200 Deutsche Vereinigungen seien aufgelöst und ihre Vermögen in Höhe von 80 bis 100 Millionen Dinare enteignet worden.

Die 600 000 Deutschen in Jugoslawien besäßen nicht eine deutsche Mittelschule. Bedauerlich sei es, daß man nicht eine neutrale Regierung gebildet habe, die nach allen Seiten Erleichterungen schaffen könne. Während der Rede Krafts kam es wiederholt zu heftigen Zusammenstößen zwischen dem Redner und Abgeordneten der slowenischen Partei und der Radikalen Partei.

#### Das Banditenunwesen in Mexiko.

II. London, 8. Aug. Wie die D.M. aus Newyork meldet, überfiel in Mexiko eine größere Anzahl von Banditen auf der Landstraße in der Nähe von Puerto de Ixtla etwa 80 Automobilisten, meist Mexikaner und Spanier, raubte sie aus und nahm ihnen die Automobile weg. Hierauf überfielen die Banditen die Stadt Puerto de Ixtla, plünderten das dortige Lagerhaus und die Bahnhofsstation sowie einen jebden einfallenden Eisenbahnzug aus, dessen Lokomotive sie losstoppelten und unbenutzt in die Wüste fahren ließen. Die Lokomotive entgleiste jedoch bald, ohne Schaden anzurichten. Der in Puerto de Ixtla stationierten Bundesgarnison gelang es nach zweifelhaftem Kampfe, die Banditen zu vertreiben und einen Teil der Automobile wieder zu erlangen. Die Touristen wurden sämtlich unverletzt auf der Landstraße aufgefunden. In dem Kampfe wurden zahlreiche Banditen getötet oder verwundet, auch einige Bundesoldaten wurden verletzt. Der amerikanische Gesandte Morrow verbrachte das Wochenende unweit der Stelle, wo der Ueberfall geschah, ohne von den Vorgängen etwas zu erfahren.

### Zum 100. Geburtstag Leo Tolstois

(Am 9. September 1928.)

Von Melchior Vischer (Berlin).

„Torheit ist alles, was ich wußte, glaubte, liebte — die Liebe, die Selbstverleugnung, das ist das einzige, vom Zufall unabhängige Glück.“

Diesen gelegentlichen Ausspruch Tolstois kann man gut als die Essenz seines Lebens und Wirkens nehmen. Dieser Russe ist groß als Dichter, groß als Mensch. Tolstoi ist der Dichter des irdischen Lebens, der einfache Soldat des Wahrheitsfanatismus.

Tolstoi liebte die Tiere und Pflanzen; von den Menschen aber wußte er, was sie im Geheimen fühlen und wollen, nach außen jedoch sagen und tun. Auf diesem Umweg kam er zur Kritik an der Kultur und Zivilisation vergangener und seiner Zeit.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts kam in Europa in der Literatur die seit langem vernachlässigte Prosa zur Entfaltung. Dieses Bestreben nahm vom westlichen Europa, vor allem von Frankreich aus seinen Ausgang und gelangte auch nach Rußland. Nach Puschkine, Gogol und Lermontow traten vier große Romandichter an die Öffentlichkeit: Turgenjew, Gorki, Tolstoi und Dostojewski und Graf Leo Tolstoi (geboren am 9. September 1828 in Jasnaja Poljana im Gouvernement Tula).

Tolstoi hatte ein bewegtes Leben hinter sich — er war Student, später Artillerieoffizier und Kriegserichter, machte große Reisen ins Ausland — als er sich auf dem väterlichen Gut niederließ, um hier nur seiner Familie zu leben. In späteren Jahren vollzog sich hier bei ihm eine Wandlung in seiner Weltanschauung, von Aristokrat wurde er zum Bauern, vom intellektuellen Beobachter und Nichtstuer gelangte er zu einer Art von religiösem Sozialismus, mit Anlehnung an das Christentum. Er verwarf das, worüber er im Leben nachgedacht hatte, in einfachen Sätzen auszusprechen. Sein ganzes äußeres Leben stellte er danach ein. Aus Tierliebe ab er kein Fleisch mehr und wurde Vegetarianer; Alkohol und Tabak rührte er nicht mehr an. Er hatte den Hochmut und die Hofart des Lebens von sich abgetan, wie man einen alten Mantel auszieht, lebte nun wie ein Bauer und dachte wie ein heidnischer Bauernjüngling. Sein Aeußeres war diesem neuen Leben angepaßt. Tolstoi war von häßlicher Gestalt und hatte das Antlitz eines Bauern; über sein Bauerngesicht hatte er sich in seiner Jugend als eifriger Deutnant oft sehr geziert, später — nach seiner großen seelischen Wandlung — freute er sich wie ein Kind, wenn er einmal von einem Fremden mit einem Bauern verwechselt wurde. Da

### Eine mißglickliche Probe zum Atlantikflug.

#### Der französische Flieger Drouhin schwer verunglückt

F.H. Paris, 8. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Auf dem Flugplatz von Orly ereignete sich heute nachmittags gegen 6 Uhr ein schweres Unglück. Der bekannte französische Flieger Drouhin hatte, begleitet von einem Mechaniker, einem Ingenieur und einem Funkentelegraphisten an Bord seines Flugzeuges „Regenbogen“ Platz genommen, um einen Versuchsflug zur Ueberquerung des Atlantischen Ozeans durchzuführen. In einer Höhe von 150 Metern überflog sich plötzlich der Apparat, stürzte ab und zerfiel in am Boden.

Unter den Trümmern des Apparates zog man den Mechaniker entsehtlich verblümmelt hervor. Die drei anderen Mitglieder der Besatzung waren schwer verletzt. Drouhin war ein Arm gebrochen und ein Fuß abgetrennt. Außerdem hatte er schwere Quetschungen erlitten. Der Ingenieur mußte bewußlos ins Spital geschafft werden.

### Der Fremdenlegionär Klems begnadigt.

F. H. Paris, 8. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die deutsche Botschaft veröffentlicht heute folgende Mitteilung: Der ehemalige deutsche Fremdenlegionär Klems, der befristlich zum Tode verurteilt worden war, ist durch den Präsidenten der französischen Republik zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden.

### Ein französischer Kolonialskandal Politischer Giftmord in Guayana.

F. H. Paris, 8. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der frühere französische Abgeordnete für Guayana, Jean Galmot, wurde, wie „La lumere“ meldet, von seinen politischen Gegnern vergiftet.

Offiziell wird mitgeteilt, daß Galmot verschieden sei. Die Nachricht von seiner Vergiftung bestärkt sich aber. Die Angelegenheit kann nicht verheimlicht, größtes Aufsehen zu erregen. Galmot gehörte der Kammer von 1919 an. Er war wegen unerlaubter Schießungen während des Krieges zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt, aber später begnadigt worden. Ueber sein Vermögen war der Konturs verhängt worden und aus diesem Grunde konnte er nicht mehr wiedergewählt werden. Bei den letzten Kammerwahlen unterstützte er den Herausgeber der „La lumere“, George Auquetil, der aber gegen den radikalsozialistischen Abgeordneten Lautier und alle Behörden in Guayana, daß diese das Wahlergebnis gefälscht hätten.

Es scheint in dieser Kolonie zu schweren politischen Kämpfen gekommen zu sein.

über die man in Paris sehr wenig unterrichtet wurde. Wenn sich die Gegner Galmots seiner jetzt entledigen, indem sie ihn vergifteten, so wirft dies auf die Zustände in dieser französischen Kolonie ein sehr bezeichnendes Licht. Eine gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet, die vielleicht Klarheit in diese sehr dunkle Angelegenheit bringen wird.

#### Unwetter über Frankreich.

II. Paris, 8. Aug. Im Laufe des Dienstag liefen aus allen Teilen Frankreichs Meldungen über schwere Unwetter ein. Am schlimmsten ist das Loiretal heimgesucht worden. Die Gewalt des Sturmes war so groß, daß in einem Dorfe zahlreiche Häuser abgedeckt und die Dächer auf die benachbarten Felder getragen wurden. Die Landleute, die bei Tagesanbruch zu ihrem Schreden die frisch aufgestapelten Getreidemieten vermisst, fanden sie 200 Meter weiter wieder. Die Gegend von Montpellier wurde erneut durch schwere Schandfeuer heimgesucht, die Wald und Ernte vernichteten. Nur mit Mühe konnten Feuerwehrt und Einwohner durch Füllen von Bäumen und Ziehen von Gräben eine weitere Ausdehnung des Brandes verhüten.

#### 120 000 Mark Entschädigung für Slater.

II. London, 8. Aug. Die englische Regierung hat Oscar Slater als Entschädigung für die zu Unrecht verübte Zuchthausstrafe in den Jahren 1909 bis 1927 eine Summe von 120 000 Mark angeboten. Slater hat das Angebot angenommen.

### Der Orkan über Florida.

#### Es fehlen noch immer ausführliche Meldungen.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Newyork, 8. August. Erste Besorgnis herrscht hier über die Lage in Florida. Der schwere tropische Orkan, der gestern über die Küste hereingebrochen ist, hat in seinem weiteren Verlaufe offenbar schweren Schaden angerichtet. Anscheinend bewegt sich das Zentrum des Orkans nach Westen zu. An ausführlicheren Berichten aus den betroffenen Gebieten fehlt es noch immer. Todesopfer wurden bisher noch nicht gemeldet. — Berühmte hier die Nachricht, daß es dem Dampfer, der sich mit 300 Passagieren an Bord inmitten des Orkans auf hoher See befand, gelungen ist, einen sicheren Hafen aufzusuchen.

### Oberstaatsanwalt Frieders nach Wien geflüchtet.

II. Wien, 8. Aug. Das Mittagsblatt „Die Stunde“ veröffentlicht die sensationelle Nachricht, daß der wegen Meineids verurteilte Oberstaatsanwalt Frieders seit einigen Tagen in Wien geflüchtet sei. Er befindet sich bereits in einem der bekanntesten Rechtsanwälte, Dr. Richard Prebuzger, gewährt. Dieser habe eine Einlage an das thüringische Staatsministerium gerichtet, in der darauf hingewiesen werde, daß die Abhebung des Gnadenbesuches, dessen Ueberweisung vom thüringischen Landtag beschlossen worden sei, verfassungswidrig sei. Gleichzeitig sei ein Schreiben an den thüringischen Landtag gerichtet worden, in dem gebeten werde, die Ausführung der durch Mehrheitsbeschluß des Landtages erfolgten Begnadigung Dr. Frieders zurückzuführen. Rechtsanwält Dr. Prebuzger habe ferner darauf hingewiesen, daß eine eventuelle Befreiung des Dr. Frieders einen Rechtsbruch darstellen würde und daß der thüringische Staat sowie sämtliche Personen, die die Befreiung anordnen oder durchführen würden, moralisch und materiell für diesen Schritt zur Verantwortung gezogen werden würden. Die Verteidigung des Oberstaatsanwalts Dr. Frieders im Deutschen Reich habe der Berliner Justizrat Dr. Loewenkeim übernommen.

### Drahtloser Telegramm- und Telephonverkehr zwischen Flugzeug und Erde.

D. Berlin, 8. August. Der Juni-Bericht der Bordgeräte-Abteilung der Deutschen Luftfahrt enthält interessante Einzelheiten über die Ergebnisse und Neuerungen des Flugfunkverkehrs. Alle mehrmotorigen und eine Anzahl einmotoriger Großflugzeuge der Luftfahrt sind jetzt mit F.T.-Vorrichtungen, die Seeflugzeuge außerdem mit Notsendeanlagen versehen. Das Funkteilnehm, das durch die Betriebnahme neuer Anlagen in Kopenhagen, Berlin und München wiederum eine Verzögerung erfahren hat, wurde häufig von Streckenflugzeugen für Kurs- und Standortpeilungen in Anspruch genommen. So konnte auch ein Segelboot in der Dänke durch Flugfunkmeldung einer Dornier-Wal-Streckenmaschine aus Seeort gerettet werden. Dem Bericht ist ferner zu entnehmen, daß die Einführung des drahtlosen, privaten Telegramm- und Telephonverkehrs zwischen Flugzeugpassagieren und Erde und auch umgekehrt nur noch eine Frage der Zeit ist. Der Telephonverkehr wäre ohne weiteres möglich, sobald das Berechnungswesen mit der Post und die Verpflichtung des Flugfunkpersonals durch Dienstleistungen in der Umgestaltung entgegen, aber in absehbarer Zeit dürfte den Flugpassagieren jederzeit sowohl telephonische als auch telegraphische Verständigungsmöglichkeit während des Fluges geboten werden.

#### Ein englischer Dampfer in Flammen.

II. London, 8. August. Der englische Dampfer „Kalgan“, der sich auf dem Wege nach Wutshang befand, steht nach Berichten aus Schanghai in Flammen. Die „Kalgan“ ist ein Rüstendampfer von 2650 Tonnen, der zu gewissen Jahreszeiten bis zu 2000 Ruff als Passagiere an Bord hat.

### Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Donnerstag, den 9. August.

- Sommeroperette Konzertband: „Der fidele Bauer“, 7 1/2 Uhr.
- Karlsruher Uebertrags: Berlinensemblekonzert im Neumaier-Garten.
- Zum Wollinger: Großes Gartenkonzert.
- Wendhaus Ant. Gold. Schmal: Operetten-Abend.
- Gottesacker: Großes Gartenkonzert.
- Gottesacker: Konzert, 8 Uhr.
- Kaffee-Kabarett Wiener Hof: Kabarett-Vorstellung.
- Kaffee-Kabarett Holten: Neues Programm.
- Wildebein-Stadtsäle: Kofche; Zimmer 13.
- Wildebein-Stadtsäle: Das Geheimnis von Genf; Der letzte Kampf.

strahlte sein gutmütiges Gesicht und er sagte dann geradezu stolz: „Der Aristokrat ist mir also nicht aufs Gesicht geschrieben!“

Gorki gibt irgendwo in seinen Erinnerungen eine gute Beschreibung von Tolstoi: „Ich erinnere mich an seine durchdringenden Augen und an die Bewegungen seiner Finger, als ob sie fortwährend Gebilde in der Luft formten, an seine Gespräche, seine Barten- und Lippenausdrücke, seine listige Stimme. Einmal sah er am kleinen Meerufer von Galpra, den Kopf auf die Hände gelegt; der Wind blies ihm durch die weißen Haare seines Bartes; er sah auf das Meer hinaus. Es war ein sonniger, wolfiger Tag. Die Wellen glitten über die Steine und mit den Steinen erschien der alte Mann bald hell, bald dunkel; die Steine des Ufers waren groß und mit Seegras bedeckt. Er erschien mir auf einmal auch wie ein uralter, lebendig gewordener Stein, der Anfang und Ausgang aller Dinge weiß.“

Tolstoi bewunderte den Bauernstand. Er war stets im Glauben, daß der Bauer härter als der Intellektuelle und daß er jäh und unentzerrbar mit der Erde verwurzelt sei. Tolstois Bild war auch in der Kunst eine bürstliche, feste und starke Kunstausfassung. Einmal sagte er: „Wie gut die Bauern Geschichten erzählen. Alles ist einfach; weniger Worte und viel Empfindung. Wahre Weisheit braucht wenige Worte; zum Beispiel: Gott erbarme dich unser!“

In dieser Zeit war es, daß Tolstoi das Schlichte und Einfache als das wahrhaftig einzig Große begriffen hatte; und er lebte danach ein einfaches Leben. Er sprach einfach, er schrieb einfach. Allerdings sagte damals Dostojewski über Tolstois Einfachheit: „Die Einfachheit Tolstois ist geradlinig und außerdem hochmütig; er ist ein Feind der Analyse.“

Tolstois Lebenswerk zerfällt in sechs Teile: Die reinen autobiographischen Bücher. U. a. die Trilogie „Kindheit“, „Jugendzeit“, „Jünglingsjahre“ (1852-57); diesen Büchern reiht sich die Trilogie der Kriegserinnerungen an: „Sebastopol im Dezember 1854, im Mai 1855, im August 1855“ (Tolstoi hat die Belagerung und Erstürmung von Sebastopol mitgemacht). — Der historische Roman. Hier ist vor allem der große Roman „Krieg und Frieden“ zu nennen, der die russische Geschichte von 1805-1815 behandelt. Ueber dieses Werk gibt es einen selbstbewußten Ausspruch Tolstois: „Ohne falsche Bescheidenheit, es ist wie die Ilias!“ — Die Romane und Novellen, die zugleich eine Kritik des gesellschaftlichen Lebens und der menschlichen Gesellschaft sind: „Anna Karenina“, „Auferstehung“, „Aufzeichnungen eines Marquiers“, „Zwei Hularen“, „Kofaten“ u. a. — Die didaktischen Erzählungen: hierher gehören vor allem die Legenden und Volksmärchen. — Kritische Schriften über Kunst; es sei erwähnt „Was ist eigentliche Kunst?“ — Und schließlich die theologischen und volkszericherischen Schriften, ferner Briefe.

Tolstois gesamtes schriftstellerisches Lebenswerk beträgt etwa hundert Bände; in Moskau wird jetzt die erste Gesamtausgabe von

Tolstois Werken herausgegeben; sein Freund Wladimir I schenkte ihm mit der Herausgabe betraut.

Tolstois dichterisches Werk steht in der Weltliteratur einzig da. Denn alles, was er geschrieben hat, ist eigentlich nichts anderes als eine große Autobiographie. Nicht nur für seine autobiographischen Werke, die er als solche bezeichnet, gilt das, sondern auch in seinen anderen, selbst in den sogenannten „historischen“ Schriften ist Autobiographisches verflochten.

In seinen Gedanken, in seinem Stills war er heftig. Er wies schonungslos auf alles Konventionelle im Leben und Denken seiner Zeit hin, denn alles Schablonenhafte war ihm verhaßt. Das alles tat er in einer freimütigen Weise, die in der damaligen Zeit alle Mäuler erzürnte. Topik und Themen seiner dichterischen Arbeiten — die er in seinem Alter verdammte — waren jumeist dem Leben des russischen Landadels und der russischen Provinz entnommen. Ausnahmen davon waren „Politische“, das unbedingte und demütigstenherbe Sterben eines proletarischen Beduozels und das Schauspiel „Die Macht der Finsternis oder eine Aube blieb hängen — der ganze Vogel muß umkommen“, jener häßliche Dientanz unter Bauern.

Tolstoi erblickt in der Kultur eine Feindin des gelammten Volkslebens, und predigt, ein russischer Rousseau, Rückkehr zu einfachsten Verhältnissen; definiert Johannes Scherr kurz und treffend Tolstois Werk. Tolstoi war die „Verneinung aller Beziehungen, wenn er als Gegenpol gegen die Zivilisation aufstand; denn er hatte den Willen und die Kraft, bei allen Errungenschaften der Zivilisation die Achillesferse zu entdecken.“

Er, Zeit seines Lebens ein Feind des Literarischen und der Literatur, begnügte sich nicht damit, die Irrtümer der menschlichen Kultur erkannt zu haben; er richtete sein Leben nach diesen Erkenntnissen ein und gelangte für sich selbst und andere zur vollständigen Negation des intellektuellen, gesellschaftlichen Lebens und fernerhin zu der Forderung einer freiwilligen Askese, wie er sie schon im christentum verwirklicht glaubte. Tolstoi wird auf diesem Wege Volkserzieher. Die Bergpredigt hatte ihn fasziniert, ihre Lehren und Schlussfolgerungen machte er dem russischen Bauern auf russische Weise mundgerecht. Er ernannte sich dabei aber von den Lehren der Kirche; das tat er bewußt, weil er glaubte, auf dem rechten Wege zur Erkenntnis zu sein und so näher einem erträumten Leben Christi zu kommen.

Viele Jahre lebte er auf Jasnaja Poljana das glückliche Leben eines glücklichen Bauern; bis dann die Zwernisse mit seiner Frau Sophie Andrejewna kamen. Darüber gibt es verschiedene Auffassungen. Tolstoi wollte sein ganzes Bestium verlichten; diesen Wunsch durchsetzte seine Frau, weil sie an ihre Kinder dachte; denn seine Mutter wird freiwillig die Armut ihrer Kinder wollen. So kam es eines Tages zu der bekannten „Flucht“ Tolstois. Er verließ sein Haus und Hof und starb auf dieser „Flucht“ vor dem Weibe und dem Leben. Der Aufbejoh hatte seinen Frieden gefunden.

### Verfassungstag und Einzelhandel

Der Einzelhandelsausschuß der Mannheimer Handelskammer hat einen Antrag, am Karfreitag die Läden zu öffnen, um eine Unterbrechung des Dienstgeschäftes zu vermeiden, abgelehnt, dagegen die uneinheitliche Regelung der Feiertage des Verfassungstages bedauert. Der Mannheimer Einzelhandel erleidet dadurch, daß der Verfassungstag in diesem Jahre auf den besten Geschäftsgang der Woche falle und die Läden in der Pfalz und in Hessen geöffnet seien, einen ganz besonderen Schaden.

### Die badische Gesandtschaft in Berlin.

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben: Mehrfache Wahrnehmungen und Äußerungen in Zeitungen des Landes Baden lassen erkennen, daß über die Tätigkeit der Vertretung der badischen Regierung in Berlin und über deren Arbeitsgebiet, trotz wiederholt gegebener Aufklärung, immer noch keine Klarheit besteht. Es wird bei den kritischen Auslassungen ganz übersehen, daß es sich hierbei um eine reichs- und landesrechtliche verfassungsmäßige Einrichtung handelt. Der Sachverhalt ist folgender: Das Land Baden ist, wie früher im Bundesrat, jetzt im Reichsrat vertreten, der nach der Reichsverfassung ein „Landparlament“ und in gleicher Weise wie der Reichstag als Organ der Gesetzgebung und zur Erfüllung zahlreicher anderer Reichsaufgaben bestellt ist. Während des ganzen Jahres, mit Ausnahme der Sommerferien, findet in mehreren Ausschüssen, sowie im Plenum des Reichsrats eine eingehende Bearbeitung aller Reichsgesetzesentwürfe usw. statt. Die hierbei für Baden zu leistende Arbeit wird, da die als Bevollmächtigte zum Reichstag berufenen badischen Minister nicht in Berlin anwesend sein können, von drei stellvertretenden Bevollmächtigten, die ihren Sitz in Berlin haben, bewerkstelligt. Diese Bevollmächtigten erhalten zwar ihre Instruktionen durch das Staatsministerium; ihre Tätigkeit erfordert jedoch eine eingehende Bearbeitung der ihnen zugeteilten Materien. Weiterhin hat es sich als notwendig erwiesen, eine Vertretung Badens bei der Reichsregierung einzurichten zwecks Befolgung aller derjenigen Dienstgeschäfte, die außerhalb des Reichsrats zwischen Baden und dem Reich zu erledigen sind und die vielfach ein persönliches Verhandeln mit Berliner Regierungsstellen erforderlich machen. Diese Vertretung Badens ist einem der stellvertretenden Bevollmächtigten übertragen; er führt in dieser Eigenschaft die Amtsbezeichnung Gesandter. Die Vertretung beim Reich führt zwar übungsgemäß die Bezeichnung „Gesandtschaft“, sie ist aber keine diplomatische Vertretung im vollen rechtlichen Sinne. Die Vertreter sind Staatsbeamte zur Befolgung der notwendigen Aufgaben; die vielfach übliche Repräsentation ist von untergeordneter Bedeutung und tritt gegenüber der anstehenden Sitzungs- und Büroarbeit völlig in den Hintergrund.

Außerdem hat sich eine besondere Vertretung Badens für die Förderung der privatwirtschaftlichen Interessen in Baden notwendig gemacht. Die Förderung der privatwirtschaftlichen Interessen Badens ist dem Minister des Innern unterstellt und gleichfalls einem der stellvertretenden Bevollmächtigten zum Reichsrat übertragen. Gerade diese Einrichtung hat sich als außerordentlich wertvoll erwiesen; sie wird von zahlreichen Vertretern aller Wirtschaftszweige aus Baden persönlich und schriftlich in Anspruch genommen. Vielfach ist es gerade der Tätigkeit dieser wirtschaftlichen Vertretung zu verdanken, daß die badische Wirtschaft in Berlin gefördert werden, und daß die badische Wirtschaft am Berliner Markt zur Geltung kommt. Die genannten Stellen sind büroamtlich und räumlich bei der badischen Gesandtschaft vereinigt und erfüllen Staatsaufgaben für Baden, auf welche schließlich, solange es ein Land Baden gibt, nicht verzichtet werden kann. Wollte man dies, dann hätten hierdurch Gewerbe, Industrie und Arbeiterchaft des Landes Baden den allergößten, wirtschaftlichen Nachteil. In Berlin konzentrieren sich in immer stärkerem Maße alle politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte; Länder, die in Berlin keine Repräsentation entwickeln, kommen einfach unter die Räder. Wer von den politischen Zusammenhängen, von dem Gang der Gesetzgebung und von den finanzwirtschaftlichen Vorgängen der deutschen Volkswirtschaft auch nur einigermaßen Kenntnis hat, kann an der Einrichtung der Vertretung des badischen Landes beim Reich nichts auszusetzen haben. Im Gegenteil, er muß wünschen, daß die Vertretung der badischen Interessen in der Reichspolitik und in der deutschen Wirtschaft eine recht energiegelbe ist. Gehört doch das Land Baden, seit es Grenzland geworden ist, zu den Ländern des Reiches mit der größten Arbeitslosigkeit und mit recht schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Das Land Baden hat alle Veranlassung, seinen politischen und wirtschaftlichen Einfluß in Berlin zu stärken. Dies kann nach den verfassungsrechtlichen Verhältnissen Deutschlands nur auf dem Wege geschehen, den wir im vorstehenden gezeigt haben.“

**DZ. Rot (Wiesloch), 8. August. (Schwerer Autounfall.)** Der Mannheimer Emil Stauch geriet unter ein Auto aus St. Leon. Der junge Mann trug eine Gehirnerschütterung und zwei Beinbrüche davon, was seine Ueberführung ins Heidelberger Krankenhaus erforderlich machte.

**sch. Brühl (A. Schweligen), 8. Aug. (Erweiterungsbau.)** Der erste Spatenstich zu dem Erweiterungsbau des katholischen Schwesternhauses, des Versammlungs-, Näh- und Kinderchulsaal enthalten wird, ist dieser Tage getan worden. Nachdem der Ortsgeistliche, Pfarrer Fehrmeyer, den Platz geweiht hatte, erfolgte durch Bürgermeister Eder, ferner durch den erblichshöflichen Bauinspektor Fritsch sowie durch den Vorsitzenden des Ortsparlamentarischen Ausschusses, Lindermeister Schwab, und die Herren des Stiftungsrates der erste Spatenstich. Der Bau dürfte im Rohbau in etwa zwei Monaten fertig werden.

**Söllingen (S. Kastatt), 7. Aug. (Von einem Motorrad überfahren.)** Am letzten Sonntag Abend kam hier ein 6 Jahre altes Mädchen unter ein Motorrad und mußte mit zerquetschtem Bein und schweren inneren Verletzungen unter demselben herbeigetragen werden. Das Kind soll beim Fangenspielen mit Ferienkindern in das Motorrad hineingekippt sein. Eine Untersuchung durch die Gendarmerie ist eingeleitet.

**Baden-Baden, 8. Aug. (Tödlicher Unfall.)** Heute vormittag ereignete sich bei Sandweier ein schwerer Unfall. Der 27 Jahre alte ledige Karl Müller aus Ottersdorf, der einen Bullen nach Baden-Baden treiben wollte, wurde von einem Auto angefahren, zu Boden geworfen und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das Auto fuhr hinter einem Bauernhüterwerk her und wollte daselbe in dem Augenblick des Vorübergehens des Viehreiters überholen. — Heute nachmittags 3 Uhr fuhr ein Postomnibus beim alten Schloß an einer Kurve gegen einen Baum. Bei dem starken Anprall erlitten mehrere Personen durch umherfliegende Glasplitter leichtere Verletzungen. Der Sachschaden ist unerschöpflich.

**Freiburg, 8. Aug. (Titelverleihung.)** Den früheren Oberlehrern der Städtordnungsbehörde wurde bekanntlich vom Unterrichtsministerium der Titel „Rektor“ verliehen. In hiesiger Stadt sind es die Herren: Schwörer, Schnarrenberger, Emil, Mägr Karl und Martin Paul, welche diesen Titel erhielten.

**Vörsach, 8. Aug. (Feuer beim Badischen Bahnhof.)** Gestern nachts brannte die Dekonomieanlage des Bauerngutes Bogelwang 4 beim Badischen Bahnhof vollständig nieder. Die Familie und die Knechte, deren Wohnungen sich in den Seiten des Hauses befanden, mußten flüchten. Der Dachstuhl des Hauses ist vollständig vernichtet, ebenso auch die Scheune und der Pferdebestall. Der Brand konnte erst nach einständiger angestrengter Arbeit der Feuerwehr eingedämmt werden. Der Schaden ist erheblich.

## Eisenbahnbienezücht.

Von Ad. Gossenberger, Karlsruhe.

So oft man vom Norden aus der Richtung Frankfurt-Karlsruhe kommend, auf der Fahrt gegen Offenburg die üppigen Fluren der Rheinebene durchfahren mag, immer und immer wieder wird das Auge des Reisenden gefesselt werden durch die schöne Landschaft zur Linken mit ihrem in reichster Kultur prangenden Reben-Hügelland, das von bunten Waldhöhen im Hintergrund umrahmt wird. Immer wieder wird das Auge des Fremden aufs neue entzückt durch die prächtigen, dauernd wechselnden Anblicke auf das Schwarzwaldgebirge. Wer kennt sie nicht, die zahlreichen Schwarzwaldtäler, die auf der Weiterfahrt durch „unseren Schwarzwald“ in schneller Folge ungeahnte landschaftliche Schönheiten erschließen und jeden Augenblick neue überraschende Formen bieten. Und wer hat sie, mitten in diesem unendlichen Schwarzwaldrauber, kühn angelehnt an die trohigen Felswände, noch nicht beobachtet jene schmutzen kleinen Schwarzwaldwärdlerhäuschen mit den rotblumig bepflanzten Fensterrändern und dem buntfarbig gezeichneten Bienenhäuschen zur Seite, das Ganze ein überaus trautes Bild des Friedens, das sich wirkungsvoll von Wald- und Bergeshang abhebt? Jeder wird selbstig beglückt gemein sein von den Wandern, die er dort gesahnt, in diesen waldumrauchten Gefilden. Und würde er erst die Bewohner dieser einsamen Häuschen kennen, dann würde er wissen, was Zufriedenheit und häusliches Glück bedeuten.

Herrlich im Häuschen Ordnung, Glück und Frieden, Ist auch den Bienen ein gutes Los beschieden. Dieses Bienenhäuschen ist es, mit dem wir uns hier beschäftigen, an dem wir zeigen und beweisen wollen, welche hohe Bedeutung der Kleinwirtschaft hier der Biene zugeteilt, zugesprochen werden muß und welche Werte dem deutschen Volksermögen verloren gehen, wenn diese im deutschen Vaterlande noch schlummernden Kräfte nicht geweckt, zumangebahnt und ins Leben geführt werden.

Es sind nun 25 Jahre vergangen, seit die damalige Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen die Bienenzücht bei ihren Beamten und Angestellten zu fördern begann. Nicht als ob erst jetzt dieser Zeit Eisenbahner sich mit der Bienenzücht beschäftigen, wir hatten vielmehr an den Bahnhöfen schon manchen tüchtigen und alten Imker, im ganzen zu Anfang des Jahres 1905 etwa 130 Bienenzücht treibende Eisenbahner. Schon oft ist die Frage gestellt worden, aus welchen Gründen die Eisenbahnverwaltung eigentlich dazu kommt, die Bienenzücht zu fördern. Der Hauptgrund war ein sozialer, wenn auch der Gedanke mitgepflegt haben mag, den unteren Beamten bei ihren wenig rufigen Gehaltsverhältnissen durch einen Nebenberuf etwas aufzuhelfen. Der soziale Gedanke war, wie schon gesagt, vorwiegend. Man wollte den Leuten zu einer Beschäftigung verhelfen, die sie im Dienste nicht löst, die Freude bereitet, auf Herz und Gemüt einwirkt und den Mann mehr ans Haus und an die Familie fesselt. Dazu ist nichts so geeignet, wie Bienenzücht.

Ein Hauptförderer der badischen Eisenbahnbienezücht war der damalige Generaldirektor der badischen Staatseisenbahnen, Staatsrat Roth. Wenn auch kein praktischer Imker, so war Staatsrat Roth die bekannte, markante Persönlichkeit, ein Mann von großen Idealen, der es verstanden hat, aus dem naturgehehlich geregelten Bienenleben die Nutzenabwendung auf das menschliche Leben im allgemeinen und das nationale und wirtschaftliche im besonderen zu ziehen. Wer mit Staatsrat Roth am Bienenstande, den er übrigens nur mit fest geschlossenem Bienenkleid betrat, zumal, und mit ihm über das Bienenleben zu sprechen Gelegenheit hatte, war erkannt, wie er die Entwicklung dieser Naturliehaberei zu ihrem gegenwärtigen Umfang kulturgehellig zu erklären wußte. Seine Schlussfolgerungen, wie wir uns religiös, ehlich, volkswirtschaftlich und national nach dem Vorbilde im Bienenstaat zu orientieren vermögen, waren natürlich und zwingend. Er war ein Mann von Wahrhaftigkeit und Güte, sein schlichtes Wesen, dem alle Selbstkucht fremd war, gewann ihm daher das Vertrauen des gesamten Personals, insbesondere des unteren. Kein Wunder, daß die Bienenzücht während seiner Regierungszeit, wenn ich so sagen darf, unter dem Eisenbahnerpaar gewaltig stieg.

**Was geschah zur Förderung der Bienenzücht?** Es wurden Bienenzüchturfürer für Anfänger und Fortgeschrittene alljährlich abgehalten, zu denen die Teilnehmer freie Fahrt, Urlaub ohne Anrechnung und Geldbeihilfen erhielten. Den Unterricht erteilte kein geringerer als unser leider zu früh dahingegangener Altmeister der deutschen Bienenzücht, Pfarrer Gräbner, der als Bienenzüchtlichehrer der Generaldirektion zur Seite stand. Die Bahnbauinspektoren wurden angewiesen, bei der Beschaffung von Bienen und sonstigen Bahngrundstoffen sogenannt honigsaugende Gewächse zu verwenden. Empfohlen wurden: Akazien, Silberkorn, Götterbaum, alle Sorten Ahorn, Schneebesen, Juniperen, Faulbaum, Saalweide, Himbeeren, Brombeeren, Johannis- und Stachelbeere, Reihenhonigtaue, Pfingstrose, Kattentrost, Borstlilje, Salbei, Weidenröschen, Alpenjuncus, Geradella, Esparlette, Weißklee, Infarnaklee usw. Es wurden geeignete Lehrbücher beschafft und an Anfänger abgegeben.

Das Jahr 1906 brachte den zerlegbaren Eisenbahn-Normal-Bienenstand zur Unterbringung von 10 Volkern, wie er in der Ausstellung aufgestellt ist.

Im Jahre 1911 waren in Baden von der Eisenbahnverwaltung 120 Bienenstände geliefert und aufgestellt worden. Mit Bienenzücht beschäftigten sich 450 Angestellte.

Friedlich und zufrieden wird in den von der Eisenbahnverwaltung zur Verfügung gestellten Bienenständen geimert. Die ganze Familie ist um das Wohl ihrer lieben Immen besorgt. Man erfreut sich der Körper und Geist gleichmäßig aufstrebenden Arbeit am Bienenstand. Befriedigt wird der dienstfreie Tag bei den Imzimmern beschossen und ebenso betriebligt und neu belebt wird der Dienst am folgenden Tag aufgenommen. Der Imker ist als ein fleißiger, friedliebender und nützlicher Mensch bekannt. Die Erfahrungen haben daher bewiesen, daß die Eisenbahnverwaltung das Geld nicht unwirtschaftlich anlegt hat, das sie zur Förderung der Bienenzücht ausgab; sie verhilft ihrem unteren Personal zu einer Beschäftigung, die ohne Zweifel den Dienst nicht löst, die Freude bereitet, auf Herz und Gemüt einwirkt und den Mann mehr ans Haus und die Familie fesselt. Und wieder Werte in ethischer Hinsicht schafft die Bienenzücht nicht nebenher? Der verstorbene Altmeister der ba-

dischen Eisenbahnbienezücht, Pfarrer Gräbner, hat öfters in Wort und Schrift eindringlich auf den sittlichen Wert der Bienenzücht hingewiesen.

Bis zur Wende des 18. Jahrhunderts wurde nur mit Standvölkern geimert. Von der Wanderung in Wassertrachtgebiete (Raps, Esparlette, Luzerne, Weißtannen und dergleichen) wußte man noch wenig. Wohl wußten alle Imker zu erzählen, daß ihre Väter und Großväter schon mit den Strohförben in die Tannenrucht nach dem Schwarzwald gezogen seien. Da man damals die heute vor-handenen geeigneten Beförderungsmittel noch nicht hatte, wurden die Strohförbe stundenlang von Männern und Frauen auf dem Kopfe in die Tannenrucht getragen. Heute wandert der Wanderimker nicht mit einzelnen Völkern wie damals, er schafft mit den modernen Beförderungsmitteln Hunderte von Völkern auf einmal herein. Wenn der Tannenwald Honig spendet, könnten Tausende von Bienen-völkern Arbeit zur Genüge finden, denn wenn die Tannen richtig honigen (tropfen), ist diese Honigquelle unerschöpflich.

Mit der Wanderung befahte man sich erst, als die günstigen Ergebnisse der Waldimker in den Schwarzwaldsteintälern allseitig bekannt wurden. Und wieder waren es die Eisenbahner und mit ihnen unser Pfarrer Gräbner, die mit Unterstützung der damaligen Generaldirektion der badischen Staatsbahnen im Jahre 1904 den ersten Wanderstand in Oberstrot im Murgal errichteten. Man nannte ihn den Wanderkloster, der heute noch steht. Dieser Wanderstand bot Platz für rund 50 Völker. Nach den ersten großen Erfolgen in den Jahren 1905 und 1907 kam Leben in die Reihen der Eisenbahnimker, aber auch der übrigen Imker. Ergebnisse, wie sie die folgende Tafel zeigt, waren bis dahin unbekannt. Weitgelegene Imker sprachen von dem Honigmärchen im Schwarzwald. Aber das Wagenwohl steuerte den Beweis. In den folgenden Jahren wurden weitere Stände in Oberstrot errichtet, in denen gegen 150 Völker untergebracht werden können. Auf sogenannten Freiflächen können bei guter Tracht und großem Anbruch weitere 150 Bienenwölker untergebracht werden. Das ist ein herrliches, lieblich ästhetisches Schmirren und Summen, wenn 500000 Bienen von 300 Völkern anschwärmen und schwer beladen, aber auch recht müde, nach Hause kehren. Hier möchte ich kurz darauf hinweisen, daß in einer guten und anbauenden Sommertracht die Biene infolge Ueberarbeitung nach etwa 2 bis 3 Wochen abgearbeitet ist und zugrunde geht. In Pflanzweiler bei Freiburg im Breisgau wurde ein Wanderstand für 120 Völker errichtet. In Fasel im Berratal wurde ein solcher für 80 Völker aufgestellt. Der größte und bestingerichtete Wanderstand wurde im Jahre 1922 in Weisenburg im Murgal errichtet. In ihm können 280 Völker dreilagig untergebracht werden. Zu beiden Seiten, mit dem Wanderstand verbunden, befinden sich praktisch eingerichtete Schlafzimmerräume. (Siehe Lageplan im Bienenhaus auf der Ausstellung.)

Für die badischen Eisenbahnimker stehen somit in den sieben Wanderständen Plätze für rund 780 Völker zur Verfügung. Berücksichtigt man noch die von Fall zu Fall je nach Bedürfnis zu errichtenden Freiflächen,

so können rund 1000 Bienenwölker auf den verschiedenen Wanderplätzen im badischen Schwarzwald aufgestellt werden.

Welche Werte früher, als noch nicht oder nur wenig gewandert wurde, verloren gingen, dürfte aus folgender Berechnung hervorgehen. Bei einem Durchschnittsergebnis von 30 Kilo in einem mittleren Tannenhonigjahr würden 1000 Völker eine Gesamtmenge von 30000 Kilo Tannenhonig liefern, die bei dem jetzigen Tannenhonigpreis von 4 RM. für 1 Kilo einem Wert von 120000 RM. entsprechen. In einem guten Tannenhonigjahr — sie sind aber recht selten, das muß ich ausdrücklich betonen — würden die 1000 Völker 50000 Kilo liefern, was einem Werte von 200000 RM. entspräche. Wir sehen somit, daß die Wanderung nicht unterschätzt werden darf und welche Werte verloren gingen, wenn nicht eine zentrale Organisation die Anregung und Aufrüttelung zum wirtschaftspolitischen Erwachen der deutschen Bienenzüchter geben würde. Die deutsche Bienenzücht ist ein Glied der deutschen Volkswirtschaft. Die Werte, welche durch die Bienenzücht geschaffen werden, fließen dem Volksermögen ohne jede Gegenleistung zu; sie werden geholt aus den vielen Blumen und Wäldern in Feld und Wald, welche ohne die Ausnutzung durch die Bienen zwecklos zugrunde gehen würden. Aber noch viel mehr leisten die Bienen für das allgemeine Volkswohl: Sie sind tätig an der Befruchtung der vielen nützlichsten Kulturgewächse; ohne die Bienen würden wir kein oder doch nur ganz wenig Obst ernten, verschiedene Gartengewächse, wie Gurken, Erdbeeren, Beerensträucher und dergleichen mehr, würden keine Früchte hervorbringen, auch der Klee und andere Feldfrüchte würden ohne Samen reifen. So verrichten die Bienen eine der wichtigsten Kulturarbeiten für den Landwirt, den Obstbauer und den Kleingartenbesitzer. Dieser indirekte Nutzen, den die Bienen alljährlich durch die Bestäubung der Blüten stiften, der aber nicht in die Tische des Imkers fließt, ist fünfmal höher als der Gewinn aus Honig und Wachs.

Wir Eisenbahnimker haben den Wert der Bienenzücht im Rahmen der Kleinwirtschaft schon längst anerkannt. Sind wir auch nur ein kleines Häuflein im Kreise unserer Imkerbrüder im deutschen Vaterland, so können wir trotz der großen und bitteren Not in den Nachkriegsjahren, durch die die deutsche Bienenzücht beinahe vernichtet wurde, stolz sein auf die bisher erzielten Erfolge, an denen auch der Arbeitgeber, die deutsche Reichsbahn, großen Anteil hat; sie erkennt auch heute nicht die große Bedeutung, die die Bienenzücht für das Eisenbahnpersonal hat und immer haben wird, und war bisher stets redlich bemüht, da helfend einzugreifen, wo die Not am größten war.

Gewaltig und tiefgründig sind die sozialen Umsichtungen in unserem Volke seit dem Weltkrieg vor sich gegangen. Sie haben die Zahl der unselbständigen und bestlosten Massen in unserem Volke in erschreckender Weise vermehrt. Dies bedingt, und auch die deutsche Zukunft fordert es, daß eben die Bestlosten sich unter Ausnutzung von Interessengegenständen zusammenschließen zu gemeinsamer Arbeit auf wirtschaftlichem, sozialem und auch kulturellem Gebiet.

In diesem Sinne werden die Eisenbahnimker weiterarbeiten und redlich und ernstlich an der Weiterpflege der deutschen Bienenzücht Anteil nehmen.

### Waldbrand auf dem Heuberg.

Stetten a. N., 8. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Heute früh brach auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz ein Wald- und Weidbrand aus, von dem etwa 20 Hektar Gelände ergriffen wurden. Der Brand entstand durch den Leichtsinn eines Schäfers, der ein brennendes Streichholz weggeworfen hatte. Die Schäfren von Stetten und Umgebung waren drei Stunden unermüdlich tätig, um des Brandes Herr zu werden. Der vorfichtigen Arbeit der Feuerwehr und des auf dem Heuberg stationierten Polizeikommandos aus Freiburg sind größere Bestände an Hochstämmen erhalten geblieben.

### Zwei Arbeiter tödlich verunglückt.

— Einsheim a. N., 8. Aug. Beim Legen der Drahtleitung für die Ueberlandzentrale sind heute Abend zwischen Einsheim und Waldkahl drei Arbeiter abgestürzt. Während es dem einen gelang, sich noch am Mast festzuhalten, so daß er nur eine Fußverletzung erlitt, sind die beiden anderen so schwer beim Absturz verletzt worden, daß sie starben.

### Entwurf einer badischen Ausverkaufordnung

Das Ministerium des Innern hat auf Veranlassung des Badischen Industrie- und Handelstages den Entwurf einer badischen Ausverkaufordnung ausgearbeitet, der die bestehenden Ausverkaufordnungen abtun und damit für ganz Baden einheitliche Verhältnisse schaffen soll. Die Anmeldepflicht ist auf 10 Tage erweitert, zwischen Volkshilfsbehörden und Handelskammern ein engeres Zusammenarbeiten vorgesehen. Wie aus Mannheim berichtet wird, hat sich der Einzelhandelsausschuß der dortigen Handelskammer mit dem Entwurf einverstanden erklärt.

### Heidelberger Schloßbeleuchtung.

Die letzten Beleuchtungsschaupiele an dem Heidelberger Schloß finden in diesem Sommer am Verfassungstage (11. August) und anschließend der Tagung des Reichstages (3. bis 9. September) am 6. September statt.

— Pforzheim, 8. August. (Einbruchdiebstahl.) In der Nacht zum 6. August wurden aus dem mit Schweißapparaten geöffneten Kassenschrank eines hiesigen Lichtspieltheaters ein größerer Geldbetrag und eine Anzahl Schlüssel entwendet. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt.

Die Ernte auf dem Hohenwald.

—aus Wolpadingen, 8. August. Auf dem Hohenwald ist Getreideernte. Dank des günstigen Wetters ist der Winterroggen bereits beendet. Der Körnerertrag des Winterroggens und die Beschaffenheit seines Strohes sind sehr befriedigend, ja die hiesigen Landwirte bezeichnen die Winterroggen-ernte als außergewöhnlich gut, wie schon seit Jahren nicht mehr. Dieser Ernteausfall ist den „Wäldern“ zu gönnen, um so mehr, als der Ertrag an Sommerroggen weniger groß ist. Durch die Hitze und Trockenheit des vergangenen Monats hervorgerufen, reifte heuer der Sommerroggen, ehe die Körner voll entwickelt waren; sie blieben klein und liefern deshalb keine Vollernte wie der Winterroggen. Weizen wird fast keiner angebaut und Gerste nur wenig. Als gering bezeichnen muß man den Haferertrag; er ist schlecht entwickelt und weist ungefähr halbmeterhohes Stroh auf, während er im vergangenen Jahr sehr gut ausfiel, sowohl im Körner- als auch im Strohertrag. Was die übrigen Felder anbelangt, so bedürfen die einen ausgiebigen Regen. Dies gilt insbesondere den Kartoffeläckern. Der Trockenheit wegen kann sich die Kartoffel nicht voll entwickeln. Aber auch die Wiesen und Futterräder bedürfen dringend des köstlichen Kaltes. Ohne dieses ist nicht mit einem Dehmbeztrag zu rechnen. Dieser Ausfall wird sich auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Waldbewohner sehr ungünstig auswirken. Die Aussicht von Jungvieh ist hier oben dem Landwirt fast seine einzige Geldquelle. Fällt die Dehmbernte aus, so kann er kein Vieh aufziehen.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Piezitätlicher Diebstahl. Vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht stand die bereits dreizehnmal vorbestrafte 27 Jahre alte Näherin Anna H. von hier, um sich wegen eines im Rückfall begangenen Diebstahls zu verantworten. Sie hatte auf dem hiesigen Friedhof von einem Grab einen Blumenstock gestohlen und ihn auf das Grab ihres verstorbenen Bräutigams gestellt. Das Gericht verurteilte die Angeklagte unter Jubilation mildernder Umstände zu vier Monaten Gefängnisstrafe. Den Festsumpan bestohlen. Der Tagelöhner Christian M. aus Bretten hat, wie er gern zugibt, schon häufig mit den Gerichten zu tun gehabt. Die Anklage wirft ihm Diebstahl im Rückfall vor. Er hatte mit einem Bekannten in verschiedenen hiesigen Wirtschaften gezecht, bis seinen Zechgenossen Müdigkeit überkam. Er begleitete ihn in dessen Wohnung und als dieser sich schlafen gelegt hatte, entwendete er ihm aus der Brieftasche einen Zehnmarkschein, den er zum größten Teil alsbald in Alkohol umsetzte. Das Gericht sprach gegen den gefährlichen Angeklagten die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis aus. Er nahm die Strafe an. Rückfälliger Kraftfahrer. Körperverletzung und Autoflucht. Der 37 Jahre alte Kaufmann Franz J. aus Baden-Dos brachte am Abend des 24. März einen Bekannten im Auto von Baden-Baden zum Bahnhof Dos. Da die Zeit knapp war, fuhr er mit einer Geschwindigkeit von etwa 50 Kilometer. Unterwegs kam ihm ein Motorradfahrer entgegen. Beide Fahrzeuge blieben ab. An dem Wagen des J. brannten nur die schwach leuchtenden beiden Standlichter, so daß er nur auf kurze Entfernung sehen konnte. Infolgedessen gewahrte er zu spät vor sich einen Marmorsteiner aus Baden-Baden, der auf der Straße einen Handlarren schob. Er fuhr auf diesen auf, wobei der Mann schwer verletzt zu Fall kam. Ohne sich im geringsten um den Schwerverletzten, auf der Straße liegenden zu kümmern, fuhr er mit großer Geschwindigkeit davon. Hingegen nahm sich der Motorradfahrer des Verletzten an und verfolgte mit seinem Kraftrad den rückfälligen Autoführer. Es gelang ihm, diesen einzuholen, seine Nummer festzustellen und ihn der Polizei anzuzeigen. J. wollte angeblich erst zur Bahn fahren und dann wieder zu dem Verletzten zurückkehren, um sich seiner anzunehmen. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus verbracht, wo bei ihm schwere Darmverletzungen festgestellt wurden, die operative Eingriffe nötig machten. Das Schöffengericht, vor dem sich heute J. wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatte, verurteilte den Angeklagten wegen Körperverletzung zu sechs Wochen und wegen Autoflucht zu zwei Monaten Gefängnis und bildete daraus eine Gesamtsstrafe von drei Monaten Gefängnis.

Ernennungen — Versetzungen — Zurufbefehlungen usw. der planmäßigen Beamten.

im Bereiche des Landesfinanzamts Karlsruhe. Ernennungen: Zum Regierungsrat der Steueramtmann Weder in Etodach (1. 6.); zu Obersteuerinspektoren die Steuerinspektoren Bücheler in Lahr unter Versetzung nach Rehl, Horn in Mannheim (3. 4. Stadt) unter Versetzung nach Weinheim (1. 5.); zu Obersteuersekretären der Regierungsinpektor i. e. R. Vogas in Karlsruhe (3. 4. Stadt), der Verwaltungsinpektor i. e. R. Gründelbach in Wosbad, die Steuerinspektoren i. e. R. Dietrich in Singen, Scheinert in Mannheim (3. 4. Stadt), R. Müller in Vörrach (26. 6.), die Obersteuersekretäre i. e. R. Dede in Lahr, Fluder in Rastatt, Morde in Mannheim (3. 4. Stadt), Neubauer in Lahr, Scheller in Mannheim (3. 4. Stadt) (1. 6.), Dohrmann in Wehrloch (11. 6.), der Oberwachtmeister i. e. R. Bänfisch in Offenburg, die Oberregierungssekretäre i. e. R. Verberth in Karlsruhe (3. 4. Stadt), Krause in Säckingen und Weber in Bruchsal (1. 6.), der Marine-Oberabteilungssekretär i. e. R. Fiesch in Karlsruhe (3. 4. Stadt), der Oberkriegsgerichtsssekretär i. e. R. Fohs in Weinheim, der technische Obersekretär i. e. R. Weckmann in Mannheim (3. 4. Stadt) (1. 6.), der Steuerpraktikant Föde in Weinheim (1. 7.); zu Steuerwachmeistern die Steuerwachmeister auf Probe Kranz in Karlsruhe (3. 4. Stadt), Strauß in Vöhl (1. 6.); zu Zollsekretären die Zollsekretäre Braun in Karlsruhe, Weber in Schweningen, Otto in Kappelburg, Hoss und Reinsdorf in Marxau, Dammann in Melsheim, Feh in Sinsheim, Pantz in Rehl (1. 4.); zu Zollassistenten die Zollassistenten auf Probe Volk in Rehl (1. 4.), Fikner in Wehrloch, Kolbe in Dehningen (1. 6.), Peters in Affelheim (1. 4.); zu Zollbetriebsassistenten der Zollbetriebsassistent auf Probe Böfel in Rehl (1. 4.), Zollbetriebsassistent Herbort in Mannheim (1. 5.), Zollwachmeister Dörmann in Rehl (1. 6.), Zollbetriebsassistent Kraus in Rehl, Zollbetriebsassistent Westermann in Mannheim (1. 7.). Versetzt: Die Steuerinspektoren Klein von Bruchsal nach Oberkirch, Otto von Mannheim (3. 4. Stadt) nach Hornberg, Spitznagel von Rehl nach Oberkirch (1. 7.), die Obersteuersekretäre Rabel von Oberkirch nach Bruchsal, Strunz von Mannheim (3. 4. Stadt) nach Karlsruhe (3. 4. Stadt) (1. 7.), Meßger von Billingen nach Heidelberg, Fichmann von Weinheim nach Mannheim (3. 4. Stadt) (16. 7.), der Steuersekretär Wamsgans von Säckingen nach Rehl, der Steuerwachmeister auf Probe Förster von Singen nach Vöndorf (1. 7.). Die Oberassistenten Gert von Heidelberg nach Vöhl (12. 6.), Spahr von Landersbach nach Emmendingen (15. 6.); der Zollinspektor Fühner von Karlsruhe nach Rheinau (1. 6.); die Zollsekretäre Grebe von Donaueschingen nach Schoffhausen (2. 4.), Marx von Rehl nach Karlsruhe (1. 6.); die Zollassistenten Zimmermann von Rheinfelden nach Kappel (1. 5.), Häfner von Schlatt a. Rh. nach Rehl (25. 1.), Wachsmuth von Reutheim nach Vöhl (16. 5.), Hettich von Säckingen nach Rheinfelden (9. 5.), Rupp von Weingarten nach Säckingen (14. 3.), Büllinger von Karlsruhe nach Neuenburg (15. 5.), Reinecke von Rheinfelden nach Rehl (4. 6.), Fuchter von Neuenburg nach Karlsruhe (4. 6.), Gerstl von Schweningen nach Vöhl (12. 6.), Gerstner von Wehrloch nach Wintersdorf (15. 6.), Großer von Vörrach nach Billingen (12. 6.), Hochberger von Rehl nach Rheinfelden (4. 6.), Lehmann von Steinmetz nach Vörrach (15. 6.), Rist von Unteruhldingen nach Vöhl (19. 6.), Schellenberg von Wintersdorf nach Rheinfelden (18. 6.), Trabold von Gaienhofen nach Billingen (16. 6.), Weber von Vöhl nach Unteruhldingen (21. 6.); die Zollwachmeister Doppel von Singen nach Mannheim (1. 6.), Härtner von Mannheim nach Singen (16. 6.). Entlassen: Zollbetriebsassistent Jäh in Oberkirch (9. 5.). Gestorben: Zollsekretär Schley in Rehl (12. 7. 1928).

Die Tragödie in der Jagdhütte.

—aus Albersweiler (Pfalz), 8. Aug. Eine Verzweiflungstat hat sich auf dem Gipfel des 540 Meter hohen Hohenberges zugetragen. In einer Jagdhütte fand man die Leiche des am 3. Aug. 1901 in Ludwigshafen geborenen kaufmännischen Angestellten Otto Mathes und seiner am 1. Juli 1909 geborenen Braut Eilse Stuhlfaut. Beide wurden am Samstag zum letzten Male in Albersweiler gesehen, als sie sich in Richtung nach dem Hohenberg begaben. Mathes soll bei einer Ludwigshafener Firma beschäftigt gewesen sein und dort eine größere Summe unter sich lagern haben. Er war stüchtig gegangen und hatte sich mit seiner Braut nach einer Jagdhütte bei Albersweiler, die einer Ludwigshafener Jagdgesellschaft gehörte, deren Teilhaber er war, begeben. Der Tatbestand ergab, daß Mathes seine Braut nach vorhergegangene nem Kampf erschossen und dann sich selbst durch einen Schuß getötet hat. Man fand die Waffe noch in seiner Rechten. Beide Leichen waren bereits in Verwesung übergegangen. Man rechnet damit, daß die Tat sich schon am Samstag ereignet hat. Eine Gerichtskommission befindet sich am Tatort.

Ein Großfeuer in Württemberg.

Fünf Wohnhäuser eingäschert. — Emmingen, 8. Aug. Montag Abend brach in Emmingen ein Feuer aus, das trotz sofortiger Hilfe der Wehren aus der ganzen Umgegend infolge Wassermangels sich zu einem Großfeuer entwickelte und fünf Wohnhäuser vollständig einäscherte. Außerdem fielen dem rasenden Element eine Schreinerei mit sämtlichen Maschinen, Holzvorräten und fertigen Möbeln, sowie drei mit Frucht, Heu usw. gefüllte Scheunen zum Opfer. Das Vieh konnte gerettet werden, ebenso ein ganz kleiner Teil des Mobiliars. Die Versicherungen sind zum Teil sehr gering, so daß die Betroffenen großen Schaden erleiden. Zwei starke Brandmauern verhinderten mit ein weites Uebergreifen auf Nachbargebäude.

Die neuen Geschäftsräume der Firmen L. Kuschlin und Spanischer Garten KAISERSTRASSE 227

Eine neue Ladenfront an der Kaiserstraße.

Das Haus Kaiserstraße 227, ein älteres, in der Bauerperiode um die Jahrhundertwende entstandenes Gebäude, wurde in den vergangenen Monaten durch die Firma Pfeiffer & Grohmann einer durchgreifenden Modernisierung unterworfen. In erster Linie sind es die Räume des Erdgeschosses, die eine wesentliche Umgestaltung erfahren haben. Mit Hilfe moderner Eisenkonstruktionen gelang es, die Last der oberen Stockwerke sowie der Außenmauer auf wenige massive Stützen abzuleiten und so erheblich mehr Raum zu gewinnen. Die dadurch entstandenen günstigen Raumverhältnisse wurden durch geschickte Verwendung der Mischen zu Schrankebildungen noch erheblich gesteigert und dadurch ein harmonisches Ganzes geschaffen. Die so entstandenen Ladenräume der beiden Firmen L. Kuschlin und Juan Font, Spanischer Garten, erhielten große moderne Schaufenster. Die nach dem Hof zu gelegenen Nebenräume und Büros der Firmen schließen sich unmittelbar an die Verkaufsräume an. Bei der Erneuerung der Fassade wurde den sachlichen Beziehungen des heutigen architektonischen Schaffens gleichfalls Rechnung getragen. Unnötige Schnörkelzierungen und Profilierungen wurden entfernt und der Balkon in seinen Ausmaßen eingekürzt, so daß das Haus in seiner äußeren Erscheinung, trotz hohen Alters, heute einen durchaus modernen Eindruck macht. Das Innere des Hauses wurde in den Umbau infolged mit einbezogen, als es Zentralheizung und moderne Beleuchtungsanlagen

erhielt. Nicht geringe Schwierigkeiten verursachten die fleißigen Räumlichkeiten älterer Baueisen; doch ist es gelungen, diesem Umstand Rechnung zu tragen, ohne das Ziel des Umbaus wesentlich einzuschränken zu müssen.

Dem Gesamteindruck nach hat das Bild der Kaiserstraße, das zahlreiche, großzügige und baulich schöne Geschäftshäuser aufweist, einen Ladenneubau erhalten, der sich seinen schönsten Nachbarn würdig anreihet.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Fa. L. Kuschlin, Strickwaren, Strumpfwaren, Tricotagen und Herrenartikel, Karlsruhe, Kaiserstraße 227, hat nach erfolgtem Umbau ihr bedeutend vergrößertes Verkaufslokal eröffnet. Die Leitung des Unternehmens liegt in Händen eines versierten Fachmannes, der seit über 30 Jahre in der Branche tätig ist; Qualitätsware und äußerst niedrig gehaltene Preise gemäßen die völlige Zufriedenheit des kaufenden Publikums. Ganz besonders widmet sich die Firma dem Verkauf eines aus besten Materialien hergestellten Damen-Strumpfes in Badische und bringt denselben unter der Bezeichnung: Kuschlin's Strumpf mit dem Goldschaf zu ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf. Ein Versuch dürfte sich lohnen.

Die Fa. Juan Font, Spanischer Garten, hat nach Fertigstellung des Umbaus ihr neues Geschäftslokal bezogen und eröffnet und wieder den Verkauf von Säckfräcken aller Art, sowie spanischen und anderen Säckearten. Das reichhaltige Lager weist stets gute und frische Waren auf. Die Qualität wird gelobt, ein Versuch dürfte jedem man zufriedenstellen. Kaiserstraße 40 unterhält die Firma eine Billie-

WERBEMACHT G.m.b.H. MÜNCHEN KARLSRUHE MANNHEIM P.H. Lampen-Vertrieb. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Zähringerstraße 90, Telefon 2274

Hermann Allmendinger. Vorm. E. & H. Allmendinger. Melanchthonstr. 2. Telefon Nr. 550. Vertretung der Terranova- und K. Steinputzwerke. Grösstes u. Leistungsfähigstes Gipser- u. Stukkatur-Geschäft.

BAUSBACK & TRINKS. KARLSRUHE I. B. Winterstraße 44c — Fernruf 6481. Spezialwerkstätte für kompl. Schaufenster- und Laden-Einrichtungen für alle Branchen.

Gebrüder Häfele. Telefon 2278 KARLSRUHE Luisenstr. 14. Kunst- und Bauschlosserei. Spezialität: Geschweißte Blechröhre u. Blechkonstruktionen für industrielle Zwecke jeder Art.

Heim & Gerstner - Karlsruhe. Oberfeldstr. 9 - Maschinelle Einrichtung - Telef. 4268. übernimmt sämtliche Kunststeinarbeiten in sauberer Ausführung u. b. raschest. Bedienung. Spezialität: Tadellose Steinputz- und Terrazzo - Arbeiten.

JULIUS RUDOLPH. Schreinermeister. Sternbergstraße 2. Bau- u. Möbelschreinerei, Glaserei mit mechanischem Betrieb. Spezialität: Schaufenster und Ladenausbau.

L. KUSCHLIN. Kaiserstraße 227. das Spezial-Geschäft in Strickmoden / Strumpfwaren Herren-Artikel. Kuschlin's Strumpf mit dem Goldschaf ist in Bezug auf Preiswürdigkeit und Qualität unerreicht. Dem Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtenbank angeschlossen.

Spanischer Garten. Wiedereröffnung! Meiner geehrten Kundschaft und Freunden mache ich hiermit bekannt, daß ich heute nachmittag mein Hauptgeschäft Kaiserstr. 227 wieder eröffne. — Ich empfehle mein großes Lager und bitte um regen Besuch. — Spezialhaus für Südf Früchte, Süd- und spanische Weine jeder Art in bekannter Güte. Direkter Import. Juan Font. Hauptgesch.: Kaiserstr. 227. Filiale: Kaiserstr. 40. Telefon Nr. 630.

L. KUSCHLIN. Kaiserstraße 227. das Spezial-Geschäft in Strickmoden / Strumpfwaren Herren-Artikel. Kuschlin's Strumpf mit dem Goldschaf ist in Bezug auf Preiswürdigkeit und Qualität unerreicht. Dem Ratenkaufabkommen d. Bad. Beamtenbank angeschlossen.

### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. August 1928.

#### Der Drehorgelmann.

Gestern abend kam er nach langer Zeit wieder in unsere Straße. Er lebt also noch. Und führt immer noch das abgeteilte Kinderwägelchen leicht vornübergebeugt vor sich her, hält da und dort, dreht da und dort die Kurbel seiner Orgel, läßt die Pfeifen ein verträgliches Lied singen, das wiederholt und wiederholt wird, bis man sich auf die vergessenen Worte befinnt und sich nebenbei wundert, wie viele Lieder in irgend einem Winkel unseres Gedächtnisses ruhen, und leise mitsummt: „Weißt Du, Mutter, was ich träumt hab?“ Das geht ganz hübsch im Takt. Nur in der Drehorgel ist nicht mehr alles im Takt. In der Höhe überlagern sich die Töne und quillchen oder setzen aus und lassen die melodische Begleitung allein laufen. Dieser Leiterkasten hat wohl schon in einem Großvateren Musik gemacht. Aber das ist lange her. Nun ist er selbst fremd in unseren gekrümmten Straßen, ohne die frühere leuchtende Bemalung, gebrechlich auf vier schwankenden Rädern. Doch die Klänge laden immer noch; man fällt und belchaut sich die Romantik der Stadt; Kinder kommen und umzingeln die Töne, werfen eine Münze in den Hut, der einmal schwarz gewesen sein mag, dürfen dafür auch mal die Kurbel drehen und die ganze helle Romantik in unseren großen Kinderreichen Hinterhof führen.

Die Fenster der grauen, verwinkelten Häuser gehen auf, Kinder, Frauen, Männer schauen herab und lächeln zwischen Küchengeschirr und Tellergeräusch in die Nieder hinein.

Der hat es gut, denken sie, die Pfennige fliegen ihm nur so in den Hut, keiner kontrolliert ihn, wacht über ihn; er kann beginnen, wenn es ihm gefällt, Federabend machen, wenn es ihm paßt. Keiner darf ihn antworten. Der hat es schön und ist sein eigener Herr. Was weiß er von der Hitze des Tages und vom Einsamkeitsein?

So beneiden sie ihn, den Romantiker, wie sie ihn nennen, um seinen sanft gleitenden Beruf zu kennzeichnen.

Doch er merkt davon nichts. Denn alle freuen sich über seine Lieder, die aus seinem Leiterkasten aufsteigen und werfen ihm Blumen oder kleine Ehepaare zu, die die Kinder sammeln. Und während er mechanisch die Kurbel dreht, steht er die Häuser hinauf wie in fremde Gegenden und denkt, die haben es schön, haben Sommer, Kühe, Eisen, brauchen nicht den Leiterkasten drehen und sind immer umherjagen; Straß' aus, Straß' ein, Hof aus, Hof ein. Sie haben auch keine Konturrenten zu fürchten wie ich in den Hofgassen, die alle Sonntagmorgen die Höfe „abgraten“ und dann wieder auf fremden Landstraßen als Kunden, Wanderer oder Landweiber tippeln.

Während er so seinen Gedanken nachhängt, stehen neben ihm die Kinder und schauen gleichsam den Tönen nach und lassen auf ihnen paradiesische Wünsche und Träume hinaufsteigen in den ebenfalls geröteten Himmel hinein.

So ranten alle ihre Sehnsücht an diesen alten Liedern empor. Der Leiterkasten, eines der selten gewordenen und selten zu sehenden Karlsruher Originale, ihnen entgegensteht.

Nur Ihre Lieder, Herr Romantiker, singen und atmen frei und leicht. Auf mein Wort, Herr Romantiker!

## Die Ferngasversorgung und ihre Bedeutung.

Von Regierungsbaurat Friedrich Wielandt.

Die Frage der Ferngasversorgung, in der auch von Seiten der Stadt Karlsruhe wichtige Schritte im Gange sind, dürfte in nächster Zeit eifrig diskutiert werden. Wir bringen den nachfolgenden Artikel, welcher der Öffentlichkeit einen anschaulichen Überblick über die Frage der Ferngasversorgung gibt.

Die vor kurzem erfolgte Meldung, daß verschiedene südwestdeutsche Großstädte zwecks Prüfung der Frage einer Gruppenversorgung mit Gas untereinander Kühlung genommen haben, läßt keinen Zweifel darüber, daß die deutsche Ferngasversorgung auf dem Marsche ist, und daß es nur noch eine Frage nicht mehr allzuferner Zeit sein kann, bis sie sich verwirklicht hat. Die kommende Entwicklung wird aber wahrscheinlich doch rascher vor sich gehen, als weitere Kreise des deutschen Volkes ahnen, und es ist deshalb an der Zeit, daß die Bedeutung der Ferngasversorgung und die Notwendigkeit ihrer baldigen Durchführung der Allgemeinheit voll und ganz zum Bewußtsein kommt, da jeder einzelne durch die mehr oder weniger glückliche Lösung der Frage berührt wird.

Es ist nun einmal das Schicksal Deutschlands, ein Industrie- und ein Energie-land zu sein, und die gewaltige Arbeitskraft, die dem deutschen Volke innewohnt, wird dazu führen, ihm unter andern Industrie- und Energie-land eine Stellung ganz besonderer Bedeutung einzuräumen. Mit dieser Bestimmung ist aber das Erfordernis einer rationellen Volkswirtschaft aufs engste verknüpft, die insbesondere auf dem Gebiete der Energiebereitstellung und der Energieverteilung größte Beachtung erfordert.

Die Wege, die bisher die Versorgung mit elektrischer Energie gegangen ist, haben erkennen lassen, wie nützlich der Austausch dieser Energieform auf einheitlicher Grundlage zwischen den einzelnen Ländern sich vollziehen hat. Die fortschreitende Entwicklung z. B. in der Elektrifizierung der Eisenbahnen und in der Förderung der Landwirtschaft durch den Anschluß an ein weiträumiges Netz von Ueberlandleitungen sprechen hierzu eine herabedringende Sprache. In ähnlicher Weise wird aber sinngemäß auch die Entwicklung auf dem Gebiete der Ferngasversorgung sich vollziehen müssen. In beiden Fällen besteht ja auch im Zusammenhang von Energie bereitstellung und Energie verteilenden Faktoren gar kein grundsätzlicher Unterschied, und nur in der Energieform liegt die wesentliche Verschiedenartigkeit. In einem Falle haben wir es mit der Elektrizität zu tun, im andern Falle mit der durch Gas erzeugten Wärme. Was dort die Ueberlandleitungen bedeuten, erfüllen hier die Gasleitungen, welche die Industriegebiete untereinander verbinden und deren Zusammenarbeiten ermöglichen. Im Vordergrund steht die für Deutschland so außerordentlich wichtige Frage der rationellen Ausnutzung der Kohle und die Gewinnung und Verwertung von Nebenprodukten aus ihr, die uns mehr und mehr vom Ausland unabhängig machen und die Entwicklung unserer heimischen Industrie fördern. Was die glückliche Lösung der gestellten Aufgabe der Ferngasversorgung für Deutschland in seiner jetzigen wirtschaftlichen und politischen Bindung an das Ausland bedeutet, bedarf keiner weiteren Erörterung.

Nach nicht allgemein bekannt ist in weiten Kreisen des deutschen Volkes, wie wenig bei der Verfeuerung der Kohle in ihrem Ursprungslande diese ausgenutzt wird. So wird bei der Verbrennung der Kohle im Haushalt etwa nur 1/4 ihres Wärmewertes nutzbar gemacht. Während bei kleineren Betrieben gewerblicher Art dieses Verhältnis nur wenig günstiger ist, beträgt bei der Mehrzahl großer industrieller Anlagen die Ausnutzung etwa 65% bis 70%. Diese Zahlen haben nur ganz allgemein gültige Bedeutung, da die verschiedenen Betriebe in ihrer Anlage mehr oder weniger wirtschaftlich ausgestattet sind und je nach der Art des Betriebes auch die Verhältnisse verschieden sind. Wenn nun der Plan zur Durchführung gelangt, in großem Maßstabe schon in den Jahren der Industriegebiete die Kohle zu entsorgen, damit alle darin enthaltenen wertvollen Bestandteile zu weiterer Verwendung für zu entziehen und das gewonnene Gas in dem schließlich über ganz Deutschland verzweigten Rohrnetz zu verteilen, so ist in der Frage der deutschen Ferngasversorgung eine Lösung gefunden, die volkswirtschaftlich betrachtet, größte Förderung verdient.

Die Verwirklichung des Planes wird aber nur schrittweise erfolgen können, und es ist sogar noch fraglich, welches die endgültige Form der künftigen Ferngasversorgung Deutschlands sein wird; denn es erheben sich mit der praktischen Durchführung eine Reihe großer Schwierigkeiten. Die kommenden Verhandlungen, welche die Gemeinden sowohl mit den großen Gas produzierenden Gesellschaften wie auch unter sich werden führen müssen, um eine möglichst günstige Stellung im Rahmen des Wirtschaftssystems zu erringen, werden nicht leicht sein, und es wird großen Fleißes bedürfen und viel Geduld erfordern, um das denkbare möglichst zu erreichen. Schon die Interessen der einzelnen Gemeinden werden ja naturgemäß an sich verschieden sein und nicht jede Gemeinde wird von sich sagen können, ein gut rentierendes Gaswerk zu besitzen. Wirtschaftlich gut arbeitende Gaswerke von Gemeinden werden aber ihren Betrieb, wenn auch teilweise in veränderter Form, im Rahmen der Ferngasversorgung vielfach weiter führen können, während insbesondere kleinere mit eigenen Gaswerken unwirtschaftlich arbeitende Gemeinden den Anschluß an die Ferngasleitung unter Verzicht auf ein eigenes Gaswerk werden anstreben müssen. Das Verben der Gemeinden um Sonderabgaben und ihr Zusammenschluß zu Gruppen für die künftigen Interessentkämpfe ist durchaus verständlich; gleichwohl erhebt sich angesichts dieser Erscheinung, die verständlich ist, in Deutschland festzustellen ist und die sogar teilweise auf die Bildung besonderer Interessengemeinschaften unter Ablehnung an große Werke hinzielt, die Frage, ob nicht die Gefahr einer allzufernen Betonung von Sonderinteressen im Verzuge ist, die dem großen Gedanken der Ferngasversorgung Deutschlands auf einheitlicher Grundlage und damit ihrer größten Wirtschaftlichkeit nicht förderlich sein könnte. In der Tat tritt ja ein großer Teil

der Gemeinden nicht mit leeren Händen an den Verhandlungstisch, denn die Erbauung der Gasfernleitungen ist ja überhaupt praktisch nur durchführbar, wenn die Großstädte als Abnehmer aufzutreten. Es ist zu wünschen, daß diese bei den bevorstehenden Verhandlungen bei aller Rücksicht auf ihre eigene wirtschaftliche Stellung doch den Blick für den großen Einheitsgedanken der Ferngasversorgung behalten. Bei der weltanschaulichen, großzügigen Behandlung städtebaulicher Fragen in Karlsruhe kann man hinsichtlich der Einstellung dieser Stadt optimistisch gestimmt sein.

Der Widerstreit der Meinungen über die Wirtschaftlichkeit der Ferngasversorgung wird zwar noch längere Zeit die Gemüter in Bewegung halten, und auch die Stimmen werden nicht so bald vernehmen, welche weniger zur wirtschaftlichen Stellung nehmen werden, sondern mehr zur künftigen Städtebeheizung, sondern mehr zur technischen Seite der künftigen Städtebeheizung eine verschiedenartige Auffassung vertreten. Die Entscheidung der Städtebeheizung Bewegung bewegt sich bisher hauptsächlich in der Richtung von besonderen Kraftwerken, insbesondere auch Elektrizitätswerten, Heizwasser oder Dampf den Verbrauchern zuzuführen unter möglicher Ausnutzung der Maschinenabfälle. Die Wirtschaftlichkeit einer solchen Anlage für sich betrachtet, wird meistens gegeben sein.

Auch Siedelungsgesellschaften gehen mehr und mehr dazu über, sich eigene Zentralheizungsanlagen zu schaffen unter Zutritt von Hausgruppen an eine Zentrale, und es ist unverkennbar, wie auch hier der Gedanke einer einheitlichen Zusammenfassung in der Heizbewegung an Boden gewinnt.

Die hier und dort erhobenen Bedenken, daß die Einführung der Ferngasversorgung zum Zwecke der Beheizung der Grundflächen der Städtebeheizung überhaupt zuwiderlaufe, kann mit einem einfachen nein oder ja nicht beantwortet werden. Dazu sind die Verhältnisse an verschiedenen Orten und die wirtschaftlichen Grundlagen zu sehr voneinander abweichend. Immerhin kann gesagt werden, daß auf große Entfernungen Gas billiger wird weitergeleitet werden können als Heizwasser oder Dampf. In bestimmten Fällen wird aber das schon gewählte System des Anschlusses mittels Heizwasser oder Dampf etwa an ein elektrisches Kraftwerk auch nach der Durchführung der Ferngasversorgung sich durchaus wirtschaftlich erweisen und sich in diese einfügen können. Die jeweils gegebenen Erfordernisse, ein neues System zu wählen, oder das vorhandene beizubehalten oder im Zusammenhang mit der Einführung der Ferngasversorgung eine Umstellung des Betriebes auf diese vorzunehmen, werden für den Techniker ein dankbares Arbeitsfeld eröffnen und es wird keineswegs die Möglichkeit ausgeschlossen, daß auch verschiedene Systeme der Beheizung, je nach den gegebenen Grundlagen, nebeneinander weiter bestehen können. Im übrigen ist die Umwandlung von Kohlenfeuerungen industrieller oder gewerblicher Betriebe in Gasfeuerungen technisch mit nicht allzu hohen Aufwänden meist möglich. Für die letzteren wird auch die Gaslieferung zu billigerem Preis als bisher einen Ausweg bilden. Der billigere Gaspreis wird aber auch dem Kleinabnehmer willkommen sein. Die gesundheitslichen Gewinne bei Gasbeheizung gegenüber lokaler Ofenheizung sind so selbstverständlich, daß sie an dieser Stelle keiner weiteren Ausführung bedürfen. Der Gedanke, Kohlen und Asche zu schleppen, ist unmodern geworden. Bei der gesteigerten Beanspruchung der Arbeitskraft jedes Einzelnen ist möglichst Befreiung von solchen Nebenarbeiten unerlässlich. Die leichtere Bedienung der Gasheizung, im Zusammenhang mit geringeren Kosten, wird auch heute noch hartnäckige Gegner der Gasheizung mit der Zeit bekehren. Bedenken, daß in schon bestehender Hinsicht die äußere Form des Gasheizkörpers nicht in allen Fällen befriedigend, können zerstreut werden. Die Entwicklung des Gasheizwesens wird in dieser Richtung nicht stehen bleiben. Auch die Hersteller von Kachelöfen brauchen nicht bedorgt zu sein, in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht zu werden. Wenn auch die bisherige Feuerungseinrichtung des gemauerten Kachelofens mehr und mehr verschwinden wird, so werden doch seine Form und sein Material im neuen Gewande in der modernen Gasheizung Wiederverwendung finden können.

Die Aufgabe der Ferngasversorgung als Zubringerin der Wärmeenergie ist selbstverständlich nur im Zusammenhang mit der nicht minder wichtigen Frage der Herstellung und Verteilung anderer Energieformen, insbesondere der elektrischen Energie zu lösen. Wärmewirtschaft und Elektrizitätswirtschaft, in enger Wechselbeziehung stehend, können für sich allein nicht getrennte Wege gehen. Die Verwendung des Gases für Wärmezwecke und der Elektrizität für Licht und Kraft wird vorherrschend werden. Beide Energieformen sind wichtige, im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft stehende Faktoren, die nur unter dem Gesichtspunkt eines großen Einheitsgedankens und in gesicherter Rücksichtnahme auf ihre gegenseitige Abhängigkeit fruchtbringend sein können. Der Kohlenbergbau, im Vordergrund stehend, wird ohne die durch Abwägschwierigkeiten bisher hervorgerufenen Schwankungen viel gleichmäßiger sich vollziehen können, da die Kohle vergaszt wird und der gewonnene Gas in gemahlener Form, insbesondere in Wärmekraftwerken Verwendung finden kann. Bei künftiger Verwendung von Abwägschwierigkeiten im Kohlenbergbau wird aber auch das schwierige Problem der Arbeitsbeschaffung einer Lösung in günstigem Sinne näher gebracht werden. Dank der weiten Verzweigung der verschiedenen Energien, insbesondere künftig auch der Wärme, werden Industrien mehr wie bisher auf dem Lande wirtschaftlich sich entwickeln können und es wird damit die Abwanderung aus den Großstädten gefördert werden. Erfüllen sich alle Voraussetzungen, die insbesondere in der künftigen Form der deutschen Ferngasversorgung und ihrer Beziehung zu den übrigen entscheidenden Faktoren der Wirtschaft ein einheitliches Ganzes zum Ziele haben, so wird damit eine volkswirtschaftliche Tat geschehen die für den Aufstieg des deutschen Volkes von größter Bedeutung werden wird.

#### Voranzeigen der Veranstalter.

Zwei Tage auf Rhein und Neckar führt diesmal die Reise-Gesellschaft der Süddeutschen ihre Teilnehmer am Samstag (Verfassungstag) den 11. August, und am darauffolgenden Sonntag, den 12. August 1928. — Am ersten Tage beginnt die Fahrt mit dem Sondermotorlokomotiv in Karlsruhe, Rheinfelden-Nordbaden und führt zuerst nach Speyer, wo der alte Kaiser-Donn besichtigt wird. Nach der Besichtigung von Speyer geht die Fahrt Stromabwärts hinunter nach Mannheim-Ludwigsbasen. Hier steht die Fahrt auf dem Rheine, sowie auch das Planetarium besichtigt. In Mannheim ist eine Unterbrechung bis 3.30 Uhr vorgesehen, worauf dann die Fahrt nordwärts durch den neu erbauten Neckarkanal mit seinen sehr interessanten Schleusen-Anlagen nach Ludwigsbasen. Edingen zur Schloßbeleuchtung mit Feuerwerk nach Heidelberg führt. Zur Besichtigung von Heidelberg und Einnahme des Abendbrotes, sind etwa 3 Stunden vorgesehen. Von 9.10 Uhr steht das Sonderlokomotiv den Teilnehmern zu einer Abendfahrt auf dem Neckar, während der Schloß- und Brückenbeleuchtung zur Verfügung. — Am zweiten Tag, also am Sonntag, den 12. August, wird die Rheinfahrt ab Mannheim fortgesetzt. Der Sonderdampfer (Salon-Kab-Dampfer „Rheinlust“) führt die Teilnehmer über Mainz, Radesheim, an all den vielen Burgen und Schlössern vorbei, vorüber am Ausseeturm, an der Pfalz bei Gauß und an der Forelle nach St. Goar. Hier ist ein kurzer

Aufenthalt zum Besuche der Ruine Rheinfels vorgesehen, worauf die Rheinfahrt bis nach Mainz angetreten wird. Von Mainz aus erfolgt die Rückfahrt bis nach Mannheim mit dem besetzten Sonderzug, der um 10.10 Uhr im Hauptbahnhof Mannheim eintrifft. Die auswärtigen Teilnehmer haben von Mannheim aus dann noch nach allen Richtungen hin guten Anschluß. Alles Nähere in den Vorverkaufsstellen, Plakaten und Anker der heutigen Nummer dieser Zeitung.

A Natur-Theater Durlach Verdenberg. An Stelle der Mittwochabend-Vorstellungen des Künstler-Ensembles sind neuerdings Kino-Vorstellungen eingelegt. Am Verfassungstag, Samstag, den 11. August, ist nachmittags 4 Uhr, eine Theater-Aufführung, und zwar das mit großem Beifall angenommene Lustspiel: „Durch die Zeitung“ vorgesehen. Am Sonntag findet eine Wiederholung des Schwankes: „Ueber den großen Teich“ statt. Es sind nur noch einige Sonntag-Vorstellungen, da das Künstler-Ensemble Anfang September ins Winterengagement zurückkehrt.

#### Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 7. August: Rosa Verton, 80 Jahre alt, Witwe von Wilhelm Verton, Lediger; Franz Krüger, Chem., 53 Jahre alt, Chemiker; Johann Josef Greulich, Chem., 79 Jahre alt, Zugmeister; Wilhelm Baerle, Chem., 45 Jahre alt, Schreiner.

### Gebührenpflichtige Verwarnung bei Störung des Straßenverkehrs.

Von zur Ränder Seite wird geschrieben: Es mehren sich allerorts die Rechts- und Ordnungswidrigkeiten auf dem Gebiete des Straßenverkehrs; vorbeugende Maßnahmen sind also nötig. Man kann es deshalb nur begrüßen, daß das Ministerium des Innern in einem Erlaß an die Bezirksämter und die Polizeibehörden angeordnet hat, auch in Baden von der Einrichtung gebührenpflichtiger Verwarnungen Gebrauch zu machen. Sie sollen bei einfach gelagerten Fällen, bei denen der Täter auf Verlangen sofort ergriffen wird, Platz. Die Verwarnung wird als Form der Verwarnung ausgestellt und dem Täter gegen die aufgedruckte, sofort zu entrichtende Gebührengeld ausgehändigt. Die Gebühr beträgt je nach dem Tatbestand 1, 3 oder 5 M. Weigert sich der Verwarnung anerkennen oder entrichtet er die angeforderte Gebühr nicht sofort, dann bleibt den Bezirksämtern oder den Polizeibehörden die Prüfung vorbehalten, ob ein polizeiliches Einschreiten durchzuführen ist. Auf diese Weise hofft man, den vielen Zuwiderhandlungen gegen den Straßenverkehr entgegenzutreten zu können.

Sonntagsfahrten am Verfassungstag. Zum 11. Aug. (Verfassungstag) werden auf den in Baden gelegenen Stationen der Eisenbahndirektion Karlsruhe Sonntagssonderfahrten wie an Sonntagen ausgeben. Diese Sonntagssonderfahrten gelten zur Hin- und Rückfahrt vom 10. August mittags 12 Uhr an, zur Rückfahrt am 11. August mittags 12 Uhr und sind unentgeltlich. Am 13. August muß die Rückfahrt von Karlsruhe nach Baden am 12. August mittags 12 Uhr angetreten und darf nicht mehr unterbrochen werden. Wo in den benachbarten Reichsbahndirektionen Sonntagssonderfahrten nicht vorausgibt werden, werden die in Karlsruhe am 11. August verkauften Sonntagssonderfahrten als gültig angesehen.

Brand: Am Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr hing der Regen am Dammes bei der Eisenbahnunterführung in der Eisingerstraße im Nähe der Wirtschaft zum Kautersee vermutlich durch Funken aus einer Güterzuglokomotive Feuer. Im Augenblicke war das brennende Gras in einer Ausdehnung von über 60 qm. Die Brandstelle erloschen Feuerwehrt konnte das Feuer in etwa 15 Minuten löschen. — Im Hause eines Metzgermeisters in der Eisingerstraße entstand am Mittwoch nachmittag vermutlich durch unvorsichtigen Umgang mit einem Kaminbrand. Die Feuerwehrt wurde alarmiert und konnte nach halbstündiger Tätigkeit wieder abrücken. — Ein verh. 28 Jahre alter Bahnarbeiter aus Untergröden wurde am Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr im Bahnhof in Karlsruhe beim Abladen von Eisenbahnwagen dadurch, daß eine Weidenzange auf den linken Mittelfuß fiel und diesen zerquetschte. Er wurde ins städt. Krankenhaus Durlach aufgenommen.

Verkehrsunfall. In der Schwarzwalddstraße ereignete sich am Mittwoch nachmittag ein Zusammenstoß zwischen einem städtischen Personenkraftwagen und einem Personentraktor, dadurch, daß der Personentraktor des Kraftwagens, der hart am Straßenrand stand, nicht genügend nach links auswich. Der Personentraktor wurde erheblich beschädigt.

Das Warenhaus Geschwister Knopf wird, wie aus dem Anzeigenblatt ersichtlich, heute Donnerstag, ab 1 Uhr nachmittags, in den verschiedenen Verkaufsabteilungen wieder eröffnet. Konzerthaus Karlsruhe, Sommeroperette. Am Samstag, den 11. August 1928, abends 7 1/2 Uhr gastiert in der neuen Operette „Die lustige Witwe“, Text von P. von Stern, Musik von Franz Lehár in der gleichnamigen Titelrolle als „Lustige Witwe“ das Karlsruher Kind, die gefeierte Operette des Franzfurter Opernhauses: Fräulein Friederich. Heute wird zum ersten Mal bekannt sein, daß Fräulein Friederich heute zu den ersten Sängerinnen Deutschlands gehört und von den bedeutendsten Bühnen des In- und Auslandes zu Gastspielen eingeladen wird. Die Eintrittspreise zu dem Gaßspiel von Fräulein Friederich werden nicht erhöht, dagegen sind alle Vergünstigungen erhalten. Es dürfte sich empfehlen, die Eintrittskarten bei den verschiedenen Vorverkaufsstellen baldigst zu bestellen, da die Nachfrage nach Gaßspiel sehr stark ist. An der Theaterkasse werden Bestellungen von Karten vorm. 10 bis 1 Uhr, nachm. von 5 bis 8 Uhr angenommen.

**Jetzt ist es Zeit Ihre Betten zum Aufarbeiten** **W. Boländer**  
 Matratzen, Stoppdecken **wegzugeben.** **20659**  
 Sie können sie jetzt am besten entnehmen! **Unsere bewährten Fachkräfte werden sie fast wie neu wieder herrichten**





# HEUTE Donnerstag, 9. August, 1 Uhr mittags WIEDERERÖFFNUNG

sämtlicher Abteilungen des Hauses / Verkauf aller durch Rauch und Wasser beschädigten Waren

# GESCHW. KNOPF

**CAFÉ-CABARET**  
Lachen Sie gerne!  
Das neue Programm!  
**KOLAND**  
Wo treffen wir uns?  
Im Cabaret  
**WIENER W/HOF**  
Fasanenstr. 6.

**Bad. Schwarzwalder Verein Ortsgr. Karlsruhe**  
Monatswanderung am 12. August laut Wanderplan: Oberalpe, Gornisgrube - Odenhöfen. Gabelkarte: Oberalpe-Odenhöfen. Abfahrt 4.57. Rückfahrverpflichtung. Führer: Hr. Chr. Stübner. (20836)

**Offene Stellen**  
Zwei Herren (evtl. Damen) für Wirtschaftler gesucht. Bedingung: redegewandt, ehrlich, fleißig. Verdienst: 45 M. pr. Woche. Vorpr. mit Ausweis 4-5 Uhr nachmittags. Brunnenstr. 11. Sof. i. (20427)

**Rmk. 50.— und mehr täglich**  
soliden Bedienst. ohne Branchenkenntnis. Auskünfte kostenlos. Rehm & Co., Gotha. (24719)

**Blechner und Infallateur**  
Durchaus tüchtig u. selbständig. Wann per sofort gesucht. (20898) August Blechner, Solfenstr. 10.

**Zum Einmachen**  
Estragon-essig  
Weinessig  
Dopplessig  
Einfacher  
Salzyl-Permagent  
Einmachhilfe  
Sämtliche  
Einmach-  
Gewürze  
billigst  
bei  
**Bucherer**  
20187

**Verfassungs-Feier**  
Die Landeshauptstadt Karlsruhe wird am Samstag, den 11. August d. J., aus Anlaß der Verfassungsfeier ihre Gebäude beflaggen. Ich bitte die Bevölkerung, diesem Beispiel zu folgen. 20711  
Karlsruhe, den 9. August 1928.  
Der Oberbürgermeister.

**R.D.S. 2 Tage auf dem Rhein mit Sonderschiffen (Musik)**  
1. Tag: am Samstag, den 11. August (Verfassungstag) von Karlsruhe über Speyer (Dombesichtigung) - Mannheim (Besichtigung des Planetariums) nach Heidelberg zur Schloß- und Brückenbeleuchtung; Preis Mk. 6.30. Abfahrt in Karlsruhe morgens 8.20 Uhr Rheinhafen.  
2. Tag: Sonntag, den 12. August: von Mannheim nach St. Goar (Loreley) zurück nach Mainz, von Mainz nach Mannheim. Sonderzug; Preis für Schiff Mk. 6.30, für Sonderzug Mk. 1.60. Abfahrt in Mannheim 7.30 Uhr. Ankunft des Sonderzuges in Mannheim abends 10.10 Uhr. von Mannheim aus Anschlüsse nach allen Richtungen.  
Karten-Vorverkauf in Karlsruhe: Reisebüro A.-G., Kaiserstraße 229 (Ecke Hirschstraße) und Verkehrsverein, Kaiserstraße 159 (Eingang Ritterstraße). (20709)

**Refi-denz-Lichtspiele**  
Waldstr. 30.  
Heute 20898  
letzter Tag des  
Doppelprogramms  
**Die Notehe**  
komische Verwicklungen in einer lustigen Detektiv-Komödie. Leinwand-Genres in 8 Akten und  
**Zimmer 13**  
ein Hotelabenteuer ersten Ranges in spannenden Spielszenen.

Ab Freitag  
**Jackie Coogan**  
der  
**Schiffsjunge**

Zum Besuch d. Vaterlandsgast tüchtiger  
**Reisender**  
oder Vertreter unter auch günstige Beding. gef. Off m. Bild, u. (24702) a. d. Bad. Pr.

**Kaufmann**  
für Kohlenhandel für Jünern. und Außen- dienst, nicht unter 20 Jahren, in der Kohlenbranche vollständig bewandert und selbständig arbeitend, auf 1. Sept. gesucht. Angebote mit Zeugnissen und Lohnansprüchen unter Nr. 20671 an die Badische Presse.

**Bezirksvertretung**  
für gute Sache zu vergeben, circa 100 M. Betriebskapital nötig. Verdienstmöglichkeit 400-600 M. monatlich. Offerten an (24735) 5-6 Uhr Mitt. a. Vanoschke, Ecke Sireel und Herrenstraße.

**Bereinigte Freiwillige Feuerwehren Karlsruhe.**  
Samstag, den 11. August 1928, nachm. 5 Uhr, findet im Bürgerlaale des Rathauses die feierliche Uebergabe der städtischen und lädtlichen Ehrenzeichen statt.  
In diesem Akt laden wir hiermit sämtliche Mitglieder der Vereinigten Feuerwehren Karlsruhe freundlich ein.  
Versammlung 1/2 Uhr im Bürgerlaale, in Dienstkleidung.  
Karlsruhe, den 8. August 1928.  
Das Oberkommando der Freiw. Feuerweh. G u s e r, Branddirektor Schönberg.

**Wir treffen uns im Goldenen Kranz**  
38 Adlerstraße 38  
H. Eichbaum - Bier - Prima Weine Gut bürgerl. Mittag- und Abendsisch Reichhaltige Speisekarte  
Um geneigten Zuspruch bittet der neue Besitzer  
Franz Bayerlein u. Frau. (20922)

**„Gottesauer Hof“**  
Durlacherstraße 53  
Heute Schlacht-Fest!  
Ab 8 Uhr Konzert

**Zum Felseneck**  
Heute abend 20677  
Großes Gartenkonzert

**Kontoristin**  
19 Jahre alt, Geschäftstüchtig, mit nur guten Kenntnissen, auch im Verkauf bewandert. Erfahrung in verschiedenen Branchen, perfekt in Stenographie, Maschinenschreiben u. Korrespondenz, gute Kenntnisse in Buchführung, bisher in ungezügelter Stellung, sucht sich auf 1. Oktober zu verändern. Dauerstelle bevorzugt. Ana. u. 24714 an die Bad. Presse.

**Weiblich**  
Suche sofort oder per 1. September jüngere, tüchtige  
**Verkäuferin**  
für erstes Kaufmann- Geschäft. Offerten unter Nr. 37984 an die Badische Presse.  
Für ein lebendes  
**Mädchen**  
für Haushalt per 15. Aug. od. 1. Sept. gef. Sommerfr. 14. II. (20419)  
Jüngere, ordentl.  
**Mädchen**  
tagelöh. u. 1 Rinde gef. in Dienstadt. 10. II. r. (20678)

**Kindergärtnerin u. Säuglingspflegerin**  
Sucht passenden Wirkungskreis. Angebote unter Nr. 3781236 an die Badische Presse  
Frische Hausfrau, 24 J. alt, aus gut. Familie, sucht tagelöh. Stelle in best. Haushalt. Wäher im elterl. Haus tätig, i. Koch. u. Wasch. gut bew. Angeb. u. Nr. 24727 an die Bad. Presse.

**Zu vermieten**  
Gut möbl. Zimmer, evtl. mit Bad, od. Bad, zu vermieten. (20190) Durlacherstr. 40. II. Hs.

**Zu vermieten**  
Gut möbl. Zimmer, evtl. mit Bad, od. Bad, zu vermieten. (20190) Durlacherstr. 40. II. Hs.

**Allantik-Lichtspiele**  
Kaiserstr. 5 (am Durlacher Tor)  
Heute letzter Tag unseres außergewöhnlichen Doppelschlagler-Programms:  
I.  
**Das Geheimnis von Genf**  
Der sensationelle Spionage-Film mit Stuart Webb, Alfred Abel, Christa Tordy, Carmen Cartellieri usw.  
6 labelhaft spannende Akte.  
II.  
**HARRY PIEL**  
in dem großen Abenteuerfilm  
**Der letzte Kampf**  
6 atemberaubende Akte  
Ab morgen endgültig:  
**Rudolf Valentino**  
in  
**Der Adler.**

**Mietgesuche**  
In Ettlingen eine wunderbare  
**3 Zim.-Wohnung**  
nebst allem Zubehör sofort zu vermieten. Angeb. u. Nr. 38224 an die Bad. Presse.

**Moderne 3 Zim.-Wohnung**  
(Wohnhausnähe), auf 1. Etz. zu vermieten. Ausstatt.: Karstr. 75, Telefon 2936. (20667) Einf. freundl. u. gut möbl. Zimmer a. v. Amalienstr. 61 (Wart.).  
Einf. möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten an Herrn oder Fräulein a. v. Durlacherstr. 27. IV. (20685)  
Gut möbl. Zimmer, 1 u. 2 Bett., el. Z., m. Pers. sof. a. v. 2447 Markgrafstr. 45. 3Et.  
**Möbl. Zimmer**  
zu vermieten auf Sof. Durlacher-Allee 20. II. (20695)  
Möbl. Zimmer sof. zu vermiet. auch vorübergehend. Karstr. 89. III. (20115)  
Einf. möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten u. Pension sofort zu vermieten. (2220) Ettlingerstraße 21. v.  
Gut möbl. Zimmer a. sof. od. sp. a. v. Karstr. 25. 3. Stock. (20356)  
Gut möbl. Zimmer, evtl. mit Klavierben., sof. zu verm. (20323) Sireel 8. II., rechts.

**1-2 Zimmer**  
Wohnung  
von Niederhofen über auf 1. Oktober gesucht. Offert. u. Nr. 34769 an die Badische Presse.  
Junges, tüchtiges Mädchen sucht a. d. Durlacherstr. 27. IV. (20685)  
Auto-Garage mögl. Zentrum Stadt, sof. zu vermieten. (20669) an die Badische Presse.  
**Möbl. Zimmer**  
mögl. Zentrum Stadt, sof. zu vermieten. (20669) an die Badische Presse.

**Großes möbl. Zimmer**  
m. aut. Koff. zu verm. zu erfr. (24697) in der Bad. Presse.  
1 feeser  
**Zimmer**  
f. Büro geegnet. u. sof. zu vermieten. (2435) Gerwästr. 6. Part.  
Sehrsch. schön. Simm. zu vermiet. (231237) Viktorstr. 6. III. Anz. 8-2 u. 5-1/2 U.  
Wittensied. Frau sucht Mitbewohner(in) Angeb. u. Nr. 24715 an die Bad. Presse.  
Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. (2449) Sireelstr. 111. II. Hs.  
Möbl. Sim. m. el. Z. sof. zu verm. Gottesauerstr. 35. 1 Trepp.

**Zu vermieten:**  
1 Zimmer u. Küche. Off. für sof. 30 RM.  
1 Zimmer u. Küche. Off. für sof. 35 RM.  
2 möbl. 2 Zimmerwohn. Off. für sof. 60 RM.  
2 möbl. 3 Zimmerwohn. Off. für sof. 60 RM.  
4, 5, 6 u. 7 Z.-Wohnungen. Laden m. 2 Z.-W. Immobilien- u. Wohnungsvereine Rothardt Karlsruherstr. 87. (24493)

**Schöne 6 Zimmerwohnung**  
sofort zu vermieten Preis 145.-/M. (2452) Karlsruherstr. 94. IV.

**8 Penisa!**  
**8 Tisbryne!**  
Der Erfolg dieser Veranstaltung zeigt, daß es sich wirklich um Schlager-Angebote handelt. Bitte prüfen Sie!

# BURCHARD

**Gründerunternehmen des Lebensmittel-Handels**  
braucht für die Errichtung und Ueberwachung von Verteilungshelien (Kleerung von Märgen, Raffee usw. d. an Priv.) e. geeig. Persönlichkeit als  
**Bezirksvertreter.**  
Es kommt nur energ. selbst. Bewerber in d. die gleichzeitig auch befähigt sind, einen größ. Werbestab anzuleit. u. zu überwach. Bewerber aus der Branche bevorzugt. Geste feste Besize u. Eeelen werd. vorgeliebt. Ana. m. Bild u. Angabe über Bild. Tätigkei erb. unt. H. G. 31058 an Ala. Gosenstein & Bonler, Gamburg 26. (24170)

**Herren (Damen)**  
mit flottem, sicherem Auftreten finden lohnende Tätigkei als  
**Vertr. erstkl. Zeitschriften**  
bei aut. Brov. u. sofortigen Einkommen. Vorausstellen Donnerstag u. 9/2-11 Uhr und 5-6 Uhr Mitt. a. Vanoschke, Ecke Sireel und Herrenstraße. (21287)

**Heizungsmonteuere**  
gesucht. Es wollen sich jedoch nur erstklassige Kräfte melden. 20858  
**Bad. Heizungsbaustalt**  
Viktoriastraße 3.

**Vertreter**  
für private Krankenversicherung gegen höchste Vergütung gesucht. Betriebsverbindungsfähige Tarife und Versicherungsbedingungen. (21177)  
**Büroerliche Versicherungs-Akten-Gesellschaft, Berlin**  
Bezirksdirektion Karlsruhe, Gindstraße 14.

**Gesucht: Hausverwalter**  
zur Verwaltung einer größeren Anzahl Grundstücke, Vollbesitzung. Erfahrene Praktiker (evtl. Architekt) wollen Angebot m. Gehalt, Bild, leibler. Tätigkei, Vorkenntnissen einenden unter Nr. 20912 an die Bad. Presse.

**Leistungsfähige Bielefelder Musikener-Wälzfabrik**  
sucht für dortigen Bezirk Vertriebl. bei besserer Privatfondskast auf eingeführten  
**Vertreter.**  
Bewerbungen unter Beifügung von Referenzadressen erbeten unter L. A. 2068 an Ala. Gosenstein & Bonler, Eten. (24178)

**Wald- u. Buschfrau**  
möglichst in der Weststadt wohnend gesucht. Ana. unter Nr. 24706 an die Badische Presse.  
Jüngere, laubere  
**Buschfrau**  
für 2-3 Std. Samstagvorm. gef. (2425) Volkstr. 59. III. Et.

**Stellengesuche**  
**Fräulein**  
18 J., gew. in Stenographie u. Maschinenschreib. sucht Stelle. i. sof. od. spät. Ana. u. Nr. 24713 an die Bad. Pr. Hl. Hauptpost.  
Wittensied. Frau sucht Heimarbeit. Fäden von Wäsche od. dergleichen. Angebote unter Nr. 24712 an die Badische Presse.  
16jähriges  
**Mädchen**  
sucht Stelle auf 15. August bei Inhaberloem Ehepaar. Angebote unter Nr. 24722 an die Badische Presse.

**Ein bezw. zwei Büroräume**  
im Hause Karlsruherstr. 215. I. Etage, sof. zu vermieten. (20896) Auskunft erteilt: Wetz & Cie., Karlsruherstr. 215.  
1-2 unmobilierte  
**Zimmer**  
m. Küche u. Kellerben. bei berufst. Dame sofort od. spät. a. verm. Zu erfragen unter Nr. 24713 in d. Bad. Pr.

**Möbl. Zimmer**  
an sof. berufst. Herrn zu vermiet. (24122) Viktorstr. 9. III.  
**Zu vermieten:**  
1 Zimmer u. Küche. Off. für sof. 30 RM.  
1 Zimmer u. Küche. Off. für sof. 35 RM.  
2 möbl. 2 Zimmerwohn. Off. für sof. 60 RM.  
2 möbl. 3 Zimmerwohn. Off. für sof. 60 RM.  
4, 5, 6 u. 7 Z.-Wohnungen. Laden m. 2 Z.-W. Immobilien- u. Wohnungsvereine Rothardt Karlsruherstr. 87. (24493)

**Sprudel**  
der beliebte  
Reinhal- und  
Teebacher  
1/2 u. 1/4 Pl.  
Limonaden  
Sodawasser  
Orangeade  
Zitronen  
Saure Draps  
in großer  
Auswahl  
bei  
**Bucherer**  
20187

**Auto-Garage**  
mögl. Zentrum Stadt, sof. zu vermieten. (20669) an die Badische Presse.  
**Möbl. Zimmer**  
mögl. Zentrum Stadt, sof. zu vermieten. (20669) an die Badische Presse.

**Zu vermieten:**  
1 Zimmer u. Küche. Off. für sof. 30 RM.  
1 Zimmer u. Küche. Off. für sof. 35 RM.  
2 möbl. 2 Zimmerwohn. Off. für sof. 60 RM.  
2 möbl. 3 Zimmerwohn. Off. für sof. 60 RM.  
4, 5, 6 u. 7 Z.-Wohnungen. Laden m. 2 Z.-W. Immobilien- u. Wohnungsvereine Rothardt Karlsruherstr. 87. (24493)

**Schöne 6 Zimmerwohnung**  
sofort zu vermieten Preis 145.-/M. (2452) Karlsruherstr. 94. IV.